

Frauen und die Liturgie in der Schweiz

Die Quittung der Migrationspolitik



Römisch-Katholisch
39. Jg./ Nr. 2
13. Februar 2023
Preis: € 5,90 (A, D)
sfr 5,90 (CH)



Bildautor: Fr. Lawrence Lew OP

Die Legende schildert **Agatha** als eine wohlhabende, adelige, sizilianische Jungfrau aus Catania. Sie war von großer Schönheit, wies aber die Brautwerbung des heidnischen Stadthalters **Quintianus** zurück. Er ließ sie verhaften und ins Bordell der Göttin **Aphrodisia** bringen, damit sie zur Unzucht verführt werden sollte. Als das nicht half, folterte der Stadthalter die Jungfrau. Unter anderem ließ er ihre Brüste mit einer Zange zerreißen. Letztendlich verstarb sie im Gefängnis an den Folgen der Folter.

Nehmen wir uns ein Vorbild an ihrer Standhaftigkeit.

Die Kirche feiert die Heilige Agatha (* um 225, † 5. Februar 251) an ihrem Sterbetag dem 5. Februar. Sie ist eine Märtyrerin. Das Bild ist ein Detail eines Apsisfensters in der St. Dominic's Priory in London, England.

Kardinal Marc Ouellet spricht klare Worte und verteidigt die Lehre der Kirche:

Der Streit um Homosegnungen

Der Präfekt der Bischofsbehörde im Vatikan, Kardinal Marc Ouellet, hat bei der Weltsynode in Prag die biblische Lehre von Mann und Frau betont.

In einer Predigt in Prag sagte Ouellet: „Das Abbild GOTTES im Menschen umfasst das Paar und seine Fruchtbarkeit.“ Der Mensch ist von GOTT als

Mann und Frau geschaffen worden, „damit es eine geistige und körperliche Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau gibt.“

Damit stellte er sich klar gegen eigenartige Forderungen unter deutschsprachigen Bischöfen nach Segnungsriten für homosexuelle Paare.

Die Teilhabe der menschlichen Ehepaare an der Lie-

be GOTTES „reinigt und heiligt die menschliche Liebe und vervielfacht ihre Chancen auf Glück“, erklärte Ouellet.

Natürlich ist der Mensch ein Sünder, aber die Kirche kann die Sünde nicht segnen.

Der Kardinal warnte ausdrücklich davor „das Wort GOTTES in einer Weise auszulegen, die dem wider-

spricht, was es eigentlich sagt“.

Einige deutsche Bischöfe rebellierten gegen die Worte des Kardinals, weil sie sich nur allzu sehr angesprochen gefühlt haben.

Diese Ausgabe des „13.“ wurde am 9. Februar 2023 gedruckt und in Österreich am 10. Februar zur Post angeliefert.

Die Heilige Schrift und das Leben des Christen

VON PFARRER DR. GERHARD M. WAGNER

Wie kann mein Leben gelingen und wie werde ich in meinem Leben glücklich? Was hält uns auf unserem Lebensweg und was gibt uns Orientierung? Das sind jene Fragen, die die Menschen stellen, die aber auch die Heilige Schrift immer wieder aufgreift. So werden wir an jedem Sonntag, wenn wir die heilige Messe feiern und aufmerksam auf die Schrifttexte hören, mit unserem Leben konfrontiert. Und dann geht es in der Folge bei der Entscheidung, worauf der Christ verbindlich sein Leben setzt, auch um den festen Grund des Glaubens, denn nur der der Ja gesagt hat zum Glauben und dementsprechend sein Leben ausrichtet, wird letztlich Erfüllung finden. Weil GOTT da ist, schenkt ER dem Christen seine Lebensausrichtung Halt und Zuversicht, auch wenn Zweifel, Krisen, Irrtümer und Fehlverhalten nicht ausbleiben. Das gläubige Bewusstsein, dass GOTT in unserem Leben mit uns geht, macht uns immer mehr zu frohen und gelassenen Menschen.

Wenn es nun in diesem Jahr 2023 um „Das Evangelium JESU CHRISTI und die Heiligen der Kirche“ als Leitfaden geht, dann muss es uns gemeinsam ein Anliegen sein, Texte der Bibel besser beziehungsweise auch neu kennenzulernen. Weil es nicht nur Evangeliumstexte sein werden, mit denen wir uns beschäftigen, lernen wir so insgesamt auch die Lehre der Kirche, die aus der Heiligen Schrift schöpft, besser kennen, die immer schon für unser Leben bestimmt ist. Es ist das Wort GOTTES, das uns vom Himmel geschenkt ist, damit wir unser Leben und das Leben des Menschen besser verstehen. Es ist die Kraft GOTTES, die der Heiligen Schrift zu eigen ist, dass sie mächtig in uns wirke. Biblische Themen werden wir aufarbeiten, um die Konturen auszuloten, die einen Heiligen der Kirche ausmachen.

Wer die Seligpreisungen liest, denkt sofort an die Fassung des Evangelisten Matthäus in der Bergpredigt (Mt 5,1-12), stößt dann aber auch auf die Version im Lukasevangelium (Lk 6,20-26). Dass es da Unterschiede in den Akzenten gibt bedeutet nicht, dass man sich auch auf die Bibel nicht mehr verlassen kann, sondern dass JESUS

ja oft und an vielen Orten zu den Leuten gepredigt hat. Er hat zwar überall weitgehend dasselbe gesagt, aber sicher nicht im gleichen Wortlaut. Die acht Seligpreisungen am Eingang der Bergpredigt bei Matthäus und die entsprechenden vier Seligpreisungen am Eingang der Feldrede bei Lukas sind ganz besonders kostbar, weil sie so etwas wie die „Worte JESU“ bis zum heutigen Tag bilden. Achtmal sagt JESUS: „Selig, die...“, um damit zu sagen, was es braucht, damit ein Leben gelingt. Sie sind selig, weil ihnen in der Gemeinschaft JESU geholfen wird. Denn Heilige sind nicht irgendwelche komischen „Typen“ oder seltene „Sonderfälle“, sondern Menschen die mit ihrem Leben ans Ziel gekommen sind, weil sie den Weg gegangen sind, der selig macht. Die beiden Evangelisten Matthäus und Lukas haben etwas unterschiedliche Fassungen der sogenannten „Bergpredigt“. Matthäus nennt in der Bergpredigt, die er überliefert acht, Lukas in seiner „Feldrede“ nur vier „Seligpreisungen“, er fügt dafür die vier „Weherufe“ hinzu (vgl. Lk 6, 20-26), die Lukas wohl aus der Sammlung der Sprüche JESU übernommen hat. Lukas geht es um drei Dinge: Armut, Hunger und Leid und schließlich darum, dass wer im Geist JESU diese Welt verändern will, mit einem gehörigen Widerstand rechnen muss. In dieser Feldrede ist Klartext angesagt: „Selig, ihr Armen“, „doch weh euch ihr Reichen.“ Das ist revolutionär und ein offensichtlicher Handlungsauftrag, denn der Reichtum verpflichtet wenigstens zur Fürsorge den Armen gegenüber. Wo Armut, Hunger und Leid allgegenwärtig sind und wir uns mit einem „Da kann ich nichts machen“ rechtfertigen, gelten uns die Wehe-Rufe als Mahnung. So sehen wir, dass der der JESUS nachfolgt eine völlige Umwertung der gängigen Werte vornehmen muss. Erfolg ist gut, aber wichtiger ist der Mensch. Und Wohlfühlen ist nicht alles, weil uns manches erst die Not zeigt und lehrt. Und dann sind es die Heiligen, die JESUS seligpreist, wo ich für mich ablesen kann, was vielleicht auch ich noch lernen muss. Das Reich GOTTES ist gänzlich etwas anderes als die Reiche dieser Welt.

Ukraine-Krieg

Das österreichische Parlament in Wien hat beschlossen eine Haftung von bis zu 102 Millionen Euro für EU-Gelder für die Ukraine zu übernehmen. Alle Parteien außer der FPÖ (Freiheitliche Partei Österreichs) stimmten für das Gesetz. Ob Österreich seine Neutralität damit verletzt?

Gute Erträge im Feindesland

Die österreichische Bank RBI machte im Russlandgeschäft 3,1 Milliarden Gewinn. Die Eigenkapitalrendite gemessen am Vorsteuergewinn lag 2022 bei 97 Prozent! Trotzdem möchte sich die RBI aus Russland zurückziehen. Allerdings hat die russische Regierung Richtlinien erlassen, die es Firmen schwer machen Russland zu verlassen. Das gilt vor allem für Staaten, die als feindlich eingestuft wurden, dazu gehört Österreich. Das ist seit 1945 eine historisch einmalige Situation. Die UdSSR und auch sein Rechtsnachfolger die Russische Föderation hat die Neutralität Österreichs immer respektiert.

Waffen-Pflicht

Annette Kurschus, Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche, sagte kürzlich: „Waffen für die Ukraine sind Pflicht christlicher Nächstenliebe.“ Die Redaktion des „13.“ fragte unter der Email RV-Buero@ekd.de nach, ob dieses Zitat stimmt. Bis zum Redaktionsschluss kam dazu leider keine Antwort.

Begräbnis von George Kardinal Pell

Die Begräbnisfeierlichkeiten für Kardinal Pell (81) fanden am Donnerstag, 2. Februar in Sydney statt. Die Kathedrale war gefüllt bis auf den letzten Platz. Hunderte Katholiken feierten die heilige Messe vor der Kathedrale mit.

Die letzte Ehre erwiesen dem Kardinal auch hohe Würdenträger des australischen Staates, darunter die zwei ehemaligen Premierminister **Tony Abbot** und **John Howard**.

Rund um die Kathedrale spielten sich fast schon dämonische Szenen ab. Einige Schwule und andersartige Personen schrien und tobten wie verrückt. „*Pell burn in Hell*“, also „*Pell brenne in der Hölle*“ war auf Plakaten zu lesen. Eine riesige Regenbogenfahne wurde rund um die Kathedrale getragen. Viele der Demonstranten waren an Armen und Beinen, ja sogar im Gesicht tätowiert. Eine alte Frau mit verbittertem Gesicht trug ein Pappschild vor sich her mit der Aufschrift: „*Pell did not protect the children*“, also „*Pell hat die Kinder nicht*

beschützt.“ Worauf sich die Demonstranten bezogen war klar: Kardinal Pell war in Australien wegen Kindesmissbrauch verurteilt worden. Er saß monatelang im Gefängnis, bis das Oberste Gericht in Australien den hohen Kirchenmann freisprach. Es wurde ihm vorgeworfen als Bischof nach einer Messe in der Sakristei einen Buben missbraucht zu haben. Alle Zeugen sagten übereinstimmend aus, dass der Kardinal aber immer nach der Messe vor die Kirche gekommen ist um mit den Menschen zu sprechen. Auch in der Sakristei hielt er sich nie alleine mit Kindern auf, sondern es waren immer andere Erwachsene dabei. Die Anschuldigungen brachen vor dem Obersten Gericht in sich zusammen.

Kardinal Pell hätte eigentlich die Finanzen im Vatikan auf Vordermann bringen sollen. Wie aus dem Vatikan aus gut unterrichtete Quelle zu hören ist, war der Missbrauchsprozess nur inszeniert, um den Kardinal im Vatikan loszuwerden. Kardinal **Becciu** scheint die treibende Kraft gewesen zu sein.

Krieg erklären

Annalena Charlotte Alma Baerbock, deutsche Außenministerin, erklärte am 24. Jänner 2023 in Straßburg (Frankreich) im Europaparlament: „*We are fighting a war against Russia*“, auf deutsch heißt das: „*Wir führen Krieg gegen Russland*“. Die deutsche Außenministerin teilte nicht näher mit, wen sie mit „wir“ meinte. Wir Deutsche? Wir NATO-Staaten? Wir Europäer? Die Aussage wurde auch später vom deutschen Außenministerium abgeschwächt. **Annalena Baerbock** hat Russland nicht den Krieg erklärt, dazu ist sie rechtlich nicht in der Lage, aber sie sagte, wie derzeit viele Politiker in Europa handeln.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der geistliche Gründer des „13.“, Prälat Franz Wesenauer, hat in Salzburg nach dem Zweiten Weltkrieg die Friedenskirche in der Pfarre St. Elisabeth gebaut. In der Broschüre „Friedensordnung“ aus dem Jahr 1958 wurde sein Werk im Vorspann der Broschüre gewürdigt.

„Pax CHRISTI – der Friede CHRISTI“

Dieser Ruf erging aus dem Munde eines französischen Bischofs in einem Gestapogefängnis. Es war am 14. Juli 1944, am Höhepunkt des Krieges. „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ erklang das Gebet in Frankreich und es fand seinen Widerhall in vielen anderen Ländern: Es entstand die Pax-Christi-Bewegung.

*Ein eigener Ruf zu Taten des Friedens erging vor Jahren von der Pfarre St. Elisabeth in Salzburg. Es war der Aufruf zum Bau einer Friedenskirche. Alles was getan wurde, vom Grundstein bis zum Abschluss des Baues, war eine Reihe von Opfern für den Gedanken des Friedens. Der Plan der Kirche war eine Friedensgabe des römischen Architekten **Apollonj-Ghetti**. Eine große Schar von freiwilligen Helfern aus der Pfarre hatte hunderttausende von Post-Sendungen bearbeitet und in Österreich, im benachbarten Bayern und in der Schweiz zum Versand gebracht. Diese Post-Sendungen gingen an Arme und Reiche, gebildete und einfache Menschen, an Gläubige und dem Glauben Fernstehende, weil sie durch Postwurfsendungen zur Verteilung kamen. Ungezählte aus allen diesen Ständen und Gruppen sandten ihre Gaben, der Bau wuchs und mit dem Bau der Kreis der Spendefreudigen. Aus all dem entstand eine große Friedensgemeinschaft. Zur Weihe der Kirche kamen die zwei Gründer der Pax-Christi-Bewegung: der Bischof von Lourdes, Msgr. **Pierre-Marie Théas** und Pater **Manfred Hörhammer OMCap.**, München. Vertreter zweier Völker, die sich schweres Leid zugefügt hatten. Zur Weihe der Kirche kamen auch die Vertreter der Insassen der einstigen Konzentrationslager und deren ehemaligen politischen Gegner. Diese zwei, einstens so scharf geschiedenen Gruppen, brachten aus Mauthausen den Granit, der zum Altarstein wurde, als Denkmal der Sühne und der Versöhnung.*

Prälat Franz Wesenauer hat durch seine Predigten, Zeitungsartikel und Radiovorträge den Friedensgedanken, der nach seinen Ideen im Bau der Friedenskirche symbolisch Ausdruck fand, geistig weitergeführt bis zu seinem Tod im Jahr 1991.

Wir stehen an der Schwelle zu einem neuen großen Krieg in Europa, lasst uns jetzt umkehren! Lasst uns hinausrufen: Pax CHRISTI!



Maïke Hickson berichtet direkt aus den USA:*

Gibt es einen Coup der konservativen Kardinäle gegen den Papst?

Aus seltsamen Gründen wurde im Januar, nach dem Tod von Papst **Benedikt XVI.**, in italienischen und englischsprachigen Medien (La Stampa, The Telegraph) die Geschichte verbreitet, es gäbe eine Verschwörung von konservativen Kardinälen, die den derzeitigen Papst **Franziskus I.** erschöpfen und dermaßen unter Stress setzen wollen, dass sie ihn zum Rückzug bringen könnten. Es wird ein italienischer Kardinal ohne Namensnennung zitiert, der behauptet: „Der geheime Plan wird auf verschiedenen Achsen und in verschiedenen Phasen formuliert werden, aber er wird ein Ziel haben – das Pontifikat so unter Druck zu setzen, dass **Franziskus I.** zurücktreten muss.“

Gerüchte

Und dieses Gerücht schien dann auch noch Bestätigung in der Tatsache zu finden, dass Erzbischof **Georg Gänswein** nur Tage nach der Beerdigung von Papst **Benedikt** Schlagzeilen mit einem neuen Buch machte, in dem er offenlegte, wie Papst **Benedikt** zum Beispiel unglücklich über Papst **Franziskus'** Entscheidung war, Summorum Pontificum zu entkräften und die alte Unterdrückung des traditionellen römischen Ritus wieder aufleben zu lassen.

Nun hat mich diese Frage natürlich interessiert und so habe ich bei verschiedenen konservativen Prälaten, Kardinälen und Bischöfen

aus verschiedenen Ländern nachgefragt. Und ich konnte, wie erwartet, keine Bestätigung finden. Keiner wusste etwas von einer solchen „Verschwörung“. Einer antwortete mit dem Wort: „Unsinn“. Ein weiterer wusste gar nichts davon.

Mitverantwortung

Bischof **Marian Eleganti** schickte mir freundlicherweise den folgenden Kommentar zum Abdruck: „Die hier beschriebene Mobbing-Methode ist zu gemein und absolut unethisch. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Kardinäle so denken und vorgehen. Ich kann mir aber vorstellen, dass Kardinäle Ihre Bedenken und Ihre Kritik geschlossen und intern in Offenheit und Liebe vorbringen und dem Papst kundtun. Dazu sind sie verpflichtet, alle. Schließlich haben sie Mitverantwortung für die ganze Kirche.“

Man muss natürlich auch

darauf hinweisen, dass die als „konservativ“ diffamierten Kardinäle Männer sind die die Kirche lieben, so wie sie von **CHRISTUS** auf dem Felsen **Petrus** gegründet ist, und dass diese die Unsinnigkeit dieser Thesen durchschaut haben.

Manche Kardinäle, wie Kardinal **Gerhard Müller**, haben bereits seit Jahren höflich dort ihre Stimme erhoben, wo es um wesentliche Elemente der katholischen Lehre geht, wie zum Beispiel während der Amazonas-Synode, als **Müller** sich gegen die Weihe von verheirateten Männern zum Priestertum aussprach. Kardinal **Walter Brandmüller**, zusammen mit Kardinal **Raymond Burke** und anderen, haben sogar im Jahre 2016 öffentlich den Papst um Klärung seiner Lehre zu moralischen Fragen, unter anderem zum Thema Kommunion für Wiederverheiratete (wie in *Amoris Laetitia* präsentiert) gebeten.

Gebetserhörungen auf Fürsprache Papst

Rasch nach dem Tod des deutschstämmigen Papstes **Benedikt XVI.** wurden Rufe nach einer schnellen Heiligsprechung laut. In Deutschland sind diese Stimmen eher leise. In Brasilien dagegen veröffentlichte Bischof **Antonio Carlos Rossi Keller** der Diözese Frederico Westphalen im brasilianischen Bundesstaat Rio Grande do Sul auf seiner Facebookseite bereits einen Tag nach dem Tod des emeritierten Heiligen Vaters, also am 1. Janu-

ar 2023 in portugiesischer Sprache ein Gebet um die Fürsprache des am Silvestertag verstorbenen Papstes. Nur wenige Tage später kamen auch Übersetzungen des Bittgebets auf Spanisch, Französisch und Italienisch dazu. Damit ist Bischof **Rossi** der erste Bischof der Weltkirche, der das private Fürbittgebet zum „bayerischen Papst“ empfiehlt.

Er weist aber auch ausdrücklich darauf hin, dass das Gebet für den Privatge-

Cui bono, könnte man daher nun fragen. Wem nützt eine solche Gerüchtemeldung? Eine Quelle vermutet, dass diese Berichterstattung in prominenten internationalen Zeitungen „eine gezielt konstruierte Verschwörungstheorie“ sei, die dazu diene, „die Orthodoxie zu diskreditieren und die Angriffe auf sie als gerechte Gegenmaßnahme zu rechtfertigen“. Diese Quelle fügt hinzu, dass diese Verschwörungsthese „eine totale Verdrehung der Verhältnisse ist, die vom Obersten verjagten und öffentlich Gedemütigten als seine grimmigen Feinde anzusehen“.

Das wäre vielleicht die beste Erklärung.

* Die Autorin Dr. **Maïke-Hickson** lebt in den USA, etwa hundert Kilometer westlich von Washington. Sie studierte in Deutschland Französisch und Geschichte. Ihre Doktorarbeit schrieb sie im Bereich der Intellektuellengeschichte.

brauch und nicht zur Verwendung in öffentlichen Gottesdiensten bestimmt ist. Wie es seit Papst **Urban VIII.** üblich ist, weist der Bischof ebenfalls darauf hin, dass er auf keinem Fall beabsichtige, „dem Urteil der kirchlichen Autorität vorzugreifen“. Der Oberhirte der Diözese **Frederico Westphalen** sieht das Leben **Benedikt XVI.** als Zeugnis für „seine großzügigen Hingabe an GOTT“ und gerade im „Wissen, dass seine letzten

Der Islam und ich

VON WOLFGANG RINNER

Die gefundenen Text-Fragmente im Jemen weisen eine Fülle von christlich-aramäischen Wörtern auf. Al-Rasm und Aramäisch teilen sich jede Menge Buchstaben und Wörter, die gleich oder sehr ähnlich geschrieben werden, aber sehr oft eine völlig unterschiedliche Bedeutung haben. Diese beiden Sprachen waren sich etwa so ähnlich wie heute bei uns das Niederländische dem Deutschen. Wenn ein Holländer an einem Haus anläutet, dann „bellt er an“. Im Deutschen hat das „Anbelln“ aber eine völlig andere Bedeutung (Quelle: **Christoph Luxenberg**).

Neue Deutung

Genauso verhält es sich zwischen Aramäisch und Arabisch. Den Koran betreffend erfolgte erst im Laufe der darauffolgenden Jahrhunderte eine Neudeutung und Festlegung des Sinnes dieser Wörter und Sätze. Diese waren dem „al-Rasm“ entnommen und daher oft nicht mehr zu verstehen. Als Folge der arabischen Eroberungen wurde Aramä-

isch durch das Arabische als zukünftige internationale Sprache Westasiens völlig abgelöst. Diese Ablösung erfolgte mittels archaischer Methoden. Es wurde eine, anfangs durchaus künstliche, neue Sprache geschaffen. Eine Sprache, die laut Revisionisten nicht auf natürlichem Wege entstanden sein kann. Die grammatischen Besonderheiten dieses neuen Arabisch waren weder in älteren semitischen Sprachen, noch in früheren arabischen Inschriften, und auch nicht in späteren arabischen Dialekten vorhanden. Das damals neue Arabisch wies viele sogdische (persische) Sprachelemente auf. Es erscheint somit als ein Ergebnis gezielter Sprachpolitik mittels archaischer Vereinheitlichung. Mit den Jahrhunderten geriet Aramäisch in Vergessenheit und wurde bald nicht mehr verstanden. Jene aber, die dann viel später den ersten zusammenhängenden

Koran schufen (750-820 n. Chr.), mussten vor allem den ursprünglich christlichen Textpassagen einen Sinn geben, weil sie diese nicht mehr verstehen konnten. Ein Nichtverstehen einer skeletthaften Schrift, deren Urheber längst nicht mehr existierten.

Oft unverständlich

Man weiß heute, dass die frühen Koranrezitationen mit einer Fülle von aramäischen Lehnwörtern belegt waren. Durch die später erfolgten Interpretationen dieser Lehnwörter erhielten die arabischen Anwendungen oft einen völlig anderen, einen abweichenden Sinn. Siehe die 25 Prozent dunklen Stellen des Korans. Die koranarabischen Wissenschaftler hätten diese Tatsache berücksichtigen müssen, und sie müssten es noch immer tun.

Gehandelt wurde und wird aber stets nach dem

Prinzip der Arabisierung. Die Sprachwissenschaft hat neben der Religionswissenschaft nicht die Bedeutung, die ihr zusteht. Vor allem nicht die kritische Methode des modernen wissenschaftlichen Standardverfahrens. Letzteres hat das Christentum bereits hinter sich (Siehe Aufklärung).

Es ist mir wichtig, folgende Meinung den Islam als Religion betreffend abzugeben. Für Christen müsste es vollkommen unvereinbar sein, den Islam als gleichwertige Religion anzuerkennen. Dies vor allem im Hinblick auf die Offenbarung des Erzengels **Gabriel** (Koran) an den arabischen Propheten. Erkennen Christen den Islam als gleichwertige Religion an, dann akzeptieren sie auch diese mystische Entstehungsgeschichte. Da die Lehre des Islams jedoch davon ausgeht, dass der Inhalt der Lehre des Christentums verfälscht wurde und die Christen damit irregeleitet sind, musste Allah noch einmal einen Propheten entsenden, um die ursprüngliche Lehre wiederherzustellen. Und die Moslems reihen ihren Propheten vor Jesus Christus. Und Mohammed ist für sie das Siegel. Der letzte Prophet. Damit geben die Christen über Umwegen zu, dass der Islam Recht hat. Daher müssen sie auch die Behauptung der Moslems anerkennen, dass der Islam die einzig wahre Religion nicht nur innerhalb des Abrahamitischen Monotheismus ist. Darum auch die Selbstbezeichnung der Moslems als Rechtgläubige und jene für Christen und Juden als Mindergläubige.

Benedikt XVI.?

Worte ‚Herr, ich liebe dich‘ waren“, dürfe man vertrauensvoll um seine Fürsprache bitten. Bischof **Rossi Keller** wurde am 11. Juni 2008 von Papst **Benedikt XVI.** zum Bischof von Frederico Westphalen ernannt. Nach Informationen des Bischofs solle man Gebetserhörungen S.E. Kardinalvikar für die Diözese Rom, Piazza di S. Giovanni in Laterano, 6, 00184 Rom, Italien mitteilen.

Elmar Lübbers-Paal

Papst Rücktritt

Kardinal **Christoph Schönborn** sagte kürzlich in einer ORF-Sondersendung zum Tod Papst **Benedikts XVI.**, dass ein Papst-Rücktritt, wie ihn der verstorbene Papst **Benedikt** 2013 vollzog, nicht zum Normalfall werden soll. *„Es darf nicht eine Tradition werden. Ich glaube, es ist richtig, dass Päpste möglichst bis zum Lebensende im Amt bleiben. So war es jahrhundertlang“*, sagte er. Auf der anderen Seite sei der Rücktritt ein wichtiges Zeichen gewesen, *„dass der Papst auch nur der Papst ist und nicht der liebe GOTT“*. Er, **Schönborn**, hoffe nicht, dass Papst **Franziskus I.** vor seinem Tod vom Papstamt zurücktritt.

Für die Redaktion des „13.“ ist interessant, dass der Kardinal beim Rücktritt **Benedikts** noch eine *„befreiende Erschütterung“* für die katholische Kirche erkennen konnte. Was hat sich geändert?

JÜDISCHE RUNDSCHAU

Nr. 1 (101) JANUAR 2023 / Tewet – Schwat 5783

UNABHÄNGIGE MONATSZEITUNG · HERAUSGEGEBEN VON DR. R. KORENZECHER

4,95 €

KOLUMNE DES
HERAUSGEBERS
DR. R. KORENZECHER



Kriegsähnliche Krawalle zu Silvester: Die Quittung der Migrationspolitik



Die Jüdische Rundschau titelt in der ersten Ausgabe des Jahres 2023: „Kriegsähnliche Krawalle zu Silvester: Die Quittung der Migrationspolitik“. Den dazugehörigen Kommentar schrieb der Herausgeber Dr. **Rafael Korenzecher**. Was er schreibt, würde dem „13.“ wieder einmal die Faschismus-Keule einbringen: „Vornehmlich arabisch-stämmige Migranten

begangen an Silvester eine beispiellose unvorstellbare, unserer zivilisierten Welt unwürdige, gewissermaßen kriegsähnliche Gewaltorgie gegenüber Feuerwehr, Polizei und medizinischen Hilfskräften“, schreibt der Jude unverblümt und zu Recht.

Der Herausgeber der „Jüdischen Rundschau“ schreibt, was eigentlich die katholischen Bischöfe schreiben müssten: „Die Is-

lam-anbiedernde Selbstaufgabe der eigenen Tradition und kulturellen Werte führt bestenfalls zur Verachtung unserer Gesellschaft durch die eigene Selbstüberhöhung ihrer atavistischen Kultur gewohnten Muslime. Diese Anbiederung fördert keinesfalls die Integration, sondern ist beschämend peinlich und sogar integrationshinderlich. Die Anbiederung treibt hohe Blüten

durch das Wegdiskutieren islamischer Verantwortlichkeit an den Übergriffen oder etwa der lächerlichen Geste wie sie die ehemalige Integrationsbeauftragte der Bundesregierung **Annette Widmann-Mauz** geliefert hat, als sie auf den Weihnachtsgrußkarten in bewusster Anbiederung das Wort „Weihnachten“ wegließ.“

Den Worten Dr. **Korenzecher** ist nur zuzustimmen.

Viele Christen in Europa des 21. Jahrhunderts leiden zunehmend an der Schwerhörigkeit für die biblische Offenbarung des dreifaltigen

GOTTES. Schweigend übergehen sie das christliche Glaubensbekenntnis, sind der Kirche nicht mehr treu und schämen sich mit ihrem Christsein. Ihre Selbstsäkularisierung treiben sie bis zur Selbstaflösung weiter. Sie sind nicht mehr davon angetan, Tempel GOTTES und die Wohnung des HEILIGEN GEISTES zu sein (siehe 1 Korinther 3,16). Gemeinsam mit anderen Zeitgeistgenossen lassen sie sich zum Babelturm des Transhumanismus umbauen.

Die antichristliche Ideologie des Transhumanismus ist mit allen weltlichen Mächten dabei, die Herrschaft über Leben und Tod zu übernehmen. Diese totalitäre Gesinnungsdiktatur will den Menschen nicht nur selektieren, von der Wiege bis zur Bahre euthanasieren, sondern ihn gendern, digitalisieren, gentechnisch neu erschaffen und anstatt des SCHÖPFERS vergöttern.

Die Lehre JESU CHRISTI und SEINER Kirche ist wahrlich eine große Frohbotschaft. Sie verkündet wahrhaft das Reich GOTTES, das ewige Heil des Menschen, die

Gedanken zum Monat Februar:

Ohne Scham christlich

Freude in Fülle (vgl. Joh. 17,13) – all das, wonach jeder Mensch sich wirklich sehnt. Christen sind dazu berufen, aus ihrem Alltags-

schlummer aufzuwachen und ihre trügerischen Selbstverständlichkeiten im Licht des Evangeliums in Frage zu stellen. In SEINEM Auftrag wurden Christen gesendet, mit Mut und Freude zu evangelisieren. Sie können sich darauf verlassen, dass der HEILIGE GEIST sie erleuchten und ihnen helfen wird, die Herzen vieler Menschen – die nur darauf warten – zu erreichen und aus den Fesseln des zeitgenössischen und Angst machenden Lügengeistes zu befreien.

Auch dieses von GOTT geschenkte neue Jahr ist eine Einladung an Christen, sich wieder unter die Führung des HEILIGEN GEISTES zu stellen. Das bedeutet: Der biblischen Selbstoffenbarung des dreifaltigen GOTTES hellhörig zu lauschen, den christlichen Glauben sprechend zu bekennen, der Kirche treu zu sein, ihre Lehre und die biblische Schöpfungsordnung ohne Scham zu verteidigen und zu vermitteln.

Diakon Slavko Radeljić-Jakić

„*Marsch für das Leben*“ mit rund 100.000 Teilnehmern

„Wir sind alle unendlich viel wert...“

Jährlich findet am 22. Januar in Washington D.C. die größte Pro-Life-Veranstaltung statt. Dieser „Marsch für das Leben“ wurde aus Protest gegen die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten im Fall „Roe gegen Wade“ vom 22. Jänner 1973, der letztlich die Abtreibungen legalisierte, ins Leben gerufen. Die Teilnehmeranzahl wächst stetig an. So kamen in diesem Jahr bis zu 100.000 Teilnehmer, um sich für das Leben der Kleinsten einzusetzen.

Viele US-Bischöfe

Neben den vielen meist jungen Aktivisten, nahmen auch viele Bischöfe und Priester an der Veranstaltung teil. Etliche Gemeinden in und um der Hauptstadt Washington boten zusätzliche heilige Messen an, um den Gottesdienst anfragen annähernd gerecht werden zu können. Mit etwa 9.000 Gläubigen fand bereits am Vorabend des Marsches der größte Gottesdienst in der Basilika der Unbefleckten Empfängnis in Washington statt.

Kirchenprominente Teilnehmer dieses Gottesdienstes waren unter anderem auch die Kardinäle **Sean O'Malley** aus Boston, **Wilton Gregory** aus Washington, wie auch der Bischof **Michael Burbidge** und der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof **Timothy Broglio**. Zur Vorbereitung auf den Lebensrechtsmarsch war nach der Abendmesse die ganze

Nacht über Gelegenheit bendend vor dem ausgesetzten Allerheiligsten Zeit zu verbringen. Diese Möglichkeit wurde rege genutzt. Aber auch die Gemeinden rund um Washington D.C. boten im Vorfeld des Protestzuges Kulturveranstaltungen an, die sich mit dem Thema des Lebensschutzes auseinandersetzten.

Beim Marsch selber kamen auch einige Prominente zu Wort, die sich häufig glücklich zeigten, angesichts eines Kurswechsels hin zum Lebensschutz der ungeborenen Kinder. Auslöser dieser Änderung war das im Juni 2022 gefällte Höchstgerichtsurteil „Dobbs gegen Jackson Women's Health Organization“. Seitdem gibt es in den meisten republikanisch regierten Bundesstaaten ein fast gänzlich Abtreibungsverbot.

Bei der winterlichen Kälte heizte zunächst die christliche Rockband „we are messengers“ ein, bevor der Vorsitzende des Pro-Life-Ausschusses der US-Bischofskonferenz, Bischof **Michael Burbidge** von Arlington, sich bei den Teilnehmern mit den Worten: „Wir sind so stolz auf euch. Vielen Dank für euer Zeugnis“ bedankte. Heuer fand der Marsch seit 1974 zum 50. Mal statt. Politiker wiesen darauf hin, dass es nun der republikanischen Mehrheitsfraktion im Kongress, nach 80 Niederschmetterungen durch die Demokraten, gelungen ist, ein Gesetz zu verabschieden, welches besagt, dass Kinder die ihre Abtreibung überlebt haben auch medizi-

nisch versorgt werden müssen. Allerdings muss dieses Gesetz noch durch den Senat angenommen werden, doch dort stellen die Demokraten die Mehrheit. Weitere Höhepunkte der Pro-Life-Veranstaltung war die Teilnahme der Tochter der Heiligen **Gianna Beretta Molla, Gianna Emanuela Molla**. Ihre Mutter hatte 1962 entschieden eine ärztlich empfohlene Abtreibung ihres Kindes abgelehnt, wohl wissend, dass sie dadurch ihr eigenes Leben verlieren würde.

„The Chosen“

Der Filmstar und Jesus-Darsteller der Bibel-Erfolgsserie „The Chosen“, **Jonathan Roumie** sagte unter anderem: „Gott ist real. Jesus ist das Licht der Welt.“ auf der Bühne (<https://watch.thechosen.tv/>).

Außerdem bezeichnete der Prominente Abtreibung als „satanisch“. Bevor er das Rosenkranzgebet empfahl sprach er den Teilnehmern mit „Fürchtet euch nicht! Schwimmt gegen den Strom! Wählt das Leben!“ Mut und Hoffnung zu.

Besonders zu Herzen ging der Auftritt von Schwester **Mary** und ihrer Zwillingsschwester **Casey**, die mit dem Downsyndrom geboren wurde. Diese betonte vor der Menge „Ich liebe mein Leben. Ich habe das Down-Syndrom. Aber das definiert mich nicht. Ich bin von GOTT definiert. Wir sind alle unendlich viel wert, ob geboren oder ungeboren, ob behindert oder nicht.“

Elmar Lübbers-Paal

So erreichen Sie die Redaktion des „13.“

Telefon in Österreich:
01 288 76 22

Telefon mit internationaler Vorwahl:
0043 1 288 76 22

Email:
office@der13.com

Adresse:
Redaktion „Der 13.“
Jacquingasse 6/3
1030 Wien
Österreich

Wir brauchen Ihre Mitarbeit!

Informieren Sie uns über Veranstaltungen, schreiben Sie uns Leserbriefe, schicken Sie uns Zeitungsartikel, die die Kirche betreffen...

Wenn Sie uns Geld spenden möchten:

Bankverbindungen:
Kontoinhaber:
Albert Engelmann
Gesellschaft m.b.H

IBAN Österreich:
AT19 1500 0007
2104 9948

IBAN Deutschland:
DE05 7405 0000
0000 0065 69

In den vergangenen Jahrzehnten fand die Schwächung der Familie und gleichzeitig ein Trend zur Ideologisierung der Sexualität statt.

In dieser Hinsicht war in mir seit der Mitte der 60er Jahre ein entscheidender Impedus erwacht, weil ich hier in den beiden Bereichen Wissenschaft und Praxis eine Entwicklung erlebte die, so konnte man von der Erfahrung im Fach der Kinderpsychotherapie her wissen, bei Kindern bleibende seelische Schäden hervorzurufen vermag, die sogar das ganze Erwachsenenleben beeinträchtigen können.

Der Anstoß

Einen pointierten Anstoß für meine Öffentlichkeitsarbeit (ich hatte ein Buch geschrieben „Die Schulnöte unserer Kinder“) im Hinblick auf die Themen Familie und Sexualität hatte mir nämlich eine Vortragsveranstaltung gegeben, zu der ich damals in der evangelisch-lutherischen Akademie in Berlin West als Referentin eingeladen worden war. Damals war die Wiedervereinigung noch fern. Und doch traf ich hier auf einen Co-Referenten der, wie er angab, im noch zugemauerten Osten Lehrer gewesen war. Er trat in einer Weise auf, die ich später Verwahrlosungslook nannte, weil dieser Redner sich merkwürdig unzivilisiert gab. Auch er hatte wie ich ein Buch über Erziehung von Schulkindern geschrieben und in unseren beiden Vorträgen waren wir zu sehr konträren Zusammenfassungen gekommen. Der mir bisher unbekannt

Die 68er und die Kentler-Devise

Meves aktuell im „13.“

Vorredner, **Helmut Kentler**, beschwor den Beginn einer absolut neuen Zeit, bei der es auf den zur Sexualität befreiten Menschen ankäme, der einen GOTT ganz gewiss nicht mehr nötig habe.

Überflüssige Familie

Auch Familie sei dann durch Kitas und Kinderläden überflüssig. Der Mensch brauche vom Säuglingsalter ab vor allen Dingen die Entfaltung seiner Sexualität. Dieser merkwürdige Mensch irritierte mich in einer evangelisch-lutherischen

Christa Meves, (Foto) die große deutsche Autorin, schreibt für den „13.“. Sie ist die unermüdliche Kündlerin der Ereignisse, die aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit die Dinge heraufziehen sah, die jetzt schon Wirklichkeit sind.



Institution; denn er dekuvierte sich ja als ein radikaler Atheist und Weltverbesserer. Mein Mann und ich fuhren bestürzt nach Hause und ich versprach meinem Mann, der den Kentler-Vortrag als eine gefährliche Neuheit einschätzte, mich intensiv mit dem Erziehungsbuch dieses Referenten zu beschäftigen

und darüber zu schreiben. Dabei ergab sich dann, dass dieser Mann mit seinen Ansichten sich offenbar als ein maßgeblicher Taktgeber der sogenannten Studentenrevolte erwies. Dieser Aufruhr steigerte sich zu einer Bewegung chaotischer Befreiungen von allem und jedem. Das erschien mir eine gefährliche Anmaßung die allen vorab aber der jungen Generation schaden würde.

Keine Ordnung

Ich betonte deshalb in meinen öffentlichen Verlautba-

rungen, dass wir vermutlich gesellschaftlich spannungsreiche Jahre bekommen würden, wenn diese Auffassung um sich greifen würde. Denn eine pädagogische Neubesinnung müsse vor allem in einer Devise der Abhängigkeit von unserem allmächtigen GOTT und auf dem Einhalten der Schöpfungs-

ordnung bestehen; denn dort sei die Wahrheit und deshalb auch möglicher Segen und langfristiger Erfolg zum Beispiel durch Aufziehen von Kindern in gesunden Familien zu erwarten.

Kentler-Devise

Die Kentler-Devise wurde aber nun in der Studentenrevolte ein maßgeblicher Trend. Diese plötzlich aufblühende Bewegung wurde für mich ein starker Impuls, mich auf dem Boden praktischer Erfahrung öffentlich dagegen zur Wehr zu setzen. Um der von mir vermuteten gesellschaftlichen Gefahr mehr Nachdruck zu verleihen, warnte ich mit Prognosen: Wir würden am Ende des Jahrhunderts bei hochbrandendem Trend gesellschaftlich so kaputt sein, dass Niedergang der seelischen und leiblichen Gesundheit in der jungen Generation sowie Verwirrung des Geistes alltäglich werden. Ich veröffentlichte 1971 dazu auch ein Taschenbüchlein mit dem Titel „Manipulierte Maßlosigkeit“. Dieses Taschenbuch enthielt ein Kapitel mit einer Widerrede gegen den neu hochbrandenden Atheismus in der angeblich fortschrittlichen Kentler-Pädagogik. Dabei ging ich wieder davon aus, dass der Verlust der christlichen Grundbasis in unserer Gesellschaft in eine globale Orientierungslosigkeit führen würde; denn es sei ein enorm gefährlicher Versuch, die Schöpfungsordnung zu vernachlässigen, denn damit würde auch die vorgegebene Geschlechtlichkeit und die gesundheitsfördernde Fa-

Fortsetzung Seite 9

Fortsetzung von Seite 8
milienstruktur ins Wanken geraten und verwirrende Entwicklungen zur Folge haben.

Wider alles Erwarten hatte dieses Herder-Büchlein nun einen Millionenerfolg. Mit 30.000 pro Auflage ging es in einen beispiellosen Höhenflug. Was bedeutete das? Nun, es hatte in der Bevölkerung eine unterschwellige, erstaunliche Gegenwehr ausgelöst. In einer mir selbst unfasslichen Weise erhielt ich die Möglichkeit, meine Botschaft in die Welt rufen zu können.

Meine Botschaft

Die hieß im Kern immer: „*Um Himmels Willen passt auf! Haltet euch an die vom Schöpfer gegebenen Grundlagen der Ausgestaltung des Menschen! Gehorcht den von IHM bestimmten Entwicklungsgesetzen, wenn ihr Zukunft haben wollt, wenn ihr auf eine seelisch gesunde, arbeitsfähige Generation in der Bevölkerung hoffen wollt!*“ Dazu schrieb ich nun bei Herder pro Jahr zwei oder drei weitere Taschenbücher. Dabei ging ich vor allem in „Wunschtraum und Wirklichkeit“ (1972) und „Freiheit will gelernt sein“ (1974) auf die leichtfertige Liberalisierung in den westlichen Demokratien ein, die vor allen Dingen aus den USA transportiert wurde. Aber im Nachkriegsdeutschland passte hierzulande der ermöglichte Aufschwung auch noch besonders in die Zeit des westdeutschen Wirtschaftswunders. Unter dem Regime **Adenauers** und **Ehrhards** war ohnehin viele neue Hoffnungen

auf Wohlstand entstanden. Neue Möglichkeiten wurden geweckt, zum Beispiel auch für junge Mütter, in die Erwerbstätigkeit zu gehen, um trotz des nun einsetzenden Babybooms schnell aus dem Elendsstatus der Nachkriegszeit herauszukommen. Dieser Trend wurde nachhaltig durch die 1998 übernommene SPD-Regierung durch **Gerhard Schröder** dominant vorangetrieben. Zwar war das in den 70er Jahren noch kein politisches destabilisierendes Programm der Strukturen, aber doch schon

Im Internet unter „https://fr.wikipedia.org/wiki/Helmut_Kentler“ ist zu lesen: „*Le Dr. Helmut Kentler, ... est un pédophile et sexologue allemand...*“ Ins Deutsche übertragen heißt das: „*Dr. Helmut Kentler, ... ist ein deutscher Pädophiler und Sexologe...*“

Erst jetzt wird langsam öffentlich, dass **Helmut Kentler** selbst Kinder sexuell missbrauchte. „Der 13.“ berichtet darüber ausführlicher auf Seite 13 dieser Ausgabe.

unterschwelliger Trend. Im Grunde entstand ein sehr viel liberaleres, links orientiertes Familienmodell, angezündet von den wilden, vaterlosen Söhnen der im Krieg gefallenen Väter. Überhaupt sollte nun alles von jeglichen Fesseln befreit werden. In das Aufblühen meiner Arbeit fiel gleichzeitig das Wüten der RAF mit ihren Mordtaten. Das waren zwei Beine im Gesellschaftsleben, die nur scheinbar nichts miteinander zu tun hatten...

Die neue Pädagogik

In das Ziel ideologisiert Befreier war auch die Pädagogik eingeschlossen. Die Eltern sollten sich von den Kindern und die Kinder mithilfe der „antiautoritären Erziehung“ so rasch wie möglich von ihren Eltern

befreien. Das Schlagwort hieß: „*Emanzipatorische Pädagogik*“.

Diese ist aber eine gefährliche Ideologie, denn sie sägte an den Säulen einer sonst eher zusammenhaltenden Familienstruktur und an einer angemessenen Einbindung der Sexualität in deren Verhaltensformen. Aber dadurch wurde nun der Umgang mit dem zweitmächtigsten Naturtrieb in einer unangemessenen Weise gelockert. Der losgelassene Sex um jeden Preis in jeder Lebenslage à la **Kentler** ent-

begriffen werden kann, gibt es in meinen Büchern, besonders in „Erziehen lernen“ und dem Taschenbuch „Erziehung zur Liebe“ Aufklärungsrat für die verschiedenen Altersstufen. Das ist aber zu umfänglich, um es hier ausführlich zu wiederholen. Für Wissenswertes muss ich deshalb auf spätere Monate vertrösten.

Familie und Gott

Mein Fazit für heute heißt: Das lebenslängliche Familienmodell ist einst durch seine Festigkeit wesentlich erfolgreicher gewesen und lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: Das Wissen und Handeln der Eltern in die Eingebundenheit in GOTTES Schöpfungswillen im Erziehungsalltag stützt die seelisch-geistige Stabilität ihrer Kinder. Ja, die Liebe und der Gehorsam in GOTT durch die Eltern ist für die Aufwachsenden eine entscheidende Prophylaxe gegen Schicksalsstürme. Darüber hinaus ist auch das Eingewöhnen in kirchliche Gemeinschaften von lebensstabilisierendem Wert.

Weil Gottvergessenheit auf der ganzen Linie zu einer Minderung seelischer Gesundheit geführt hat und weiterhin führt, wenn die Menschheit im Umgang mit der Natur in welchem Bereich auch immer ihr begrenztes Maß überschreitet, schwächt man ihre Hoffnung auf Zukunft. Denn es geht grundsätzlich um eine gesunde, das heißt gottensprechende Lebensweise und damit also um Segen oder Elend und das heißt um ein opferfreudiges Leben mit Vernunft und Liebe.

spricht nicht den Entwicklungsgesetzen, denn diese sind auch für den Menschen an Wachstumsphasen gebunden.

Zerstörung der Familie

Dieser Trend bewirkte gleichzeitig mit einer Dominanz des Feminismus eine massive Zunahme der Ehescheidungen, das Häufigwerden des Zusammenlebens unverheirateter Paare und den alarmierenden Einbruch einer geballten Phalanx von Gender-Aktivistinnen mit Sexverherrlichung. Diese Ideologie ist in unserer Gesellschaft mittlerweile groß wie ein riesiges Krebsgeschwür, mit Metastasen ringsum. Vor ihrem pathologischen Wachstum kann heute gar nicht genug gewarnt werden. Damit das

Die deutsche Außenministerin **Annalena Charlotte Alma Baerbock** kündigte bei ihrem Amtsantritt eine „feministische Außenpolitik“ an. Eine Erklärung, wie genau sich ihre Wähler das vorzustellen hätten, blieb sie wenig überraschend ihrer Wählerschaft schuldig.

Unwissenheit

Kürzlich erklärte die **Baerböckin** neunzig Jahre nach der Machtergreifung des Führers und achtzig Jahre nach Stalingrad beiläufig und quasi im Alleingang Russland den Krieg im Europarat in Straßburg und lässt deutsche Panzer wieder ins Ostland rollen: „Vorwärts nach Osten, du stürmend‘ Heer!“

Ich frage mich, ob das ein Beispiel grüner Geschichtsumdeutung ist? Hat **Adolf Hitler** einen feministischen Krieg geführt? Immerhin hat er ja eine Frau enorm gefördert. **Helene Bertha Amalie Riefenstahl** besser bekannt unter **Leni Riefenstahl** durfte Kriegspropaganda am Fließband produzieren und besuchte die Truppen in Polen in Uniform und mit umgehängter Pistole. „Es ist nichts schrecklicher als eine tätige Unwissenheit“, sagte einst **Johann Wolfgang von Goethe**. Gott sei Dank werden heutzutage keine toten, weißen, heterosexuellen männlichen Dichter mehr gelesen. Die Leute könnten auf falsche Gedanken kommen.

R. M. Kerr

Die Lehre der Kirche will auch der Bischof nicht hören:

Pater darf nicht predigen

Die Gemeinde Wittichenau im deutschen Bundesland Sachsen wurde Schauplatz des Kulturkampfes gegen die katholische Kirche.

Der Priester und Ordensmann **Joachim Wernersbach** OSB predigte in der Weihnachtsmesse über GOTT. Die Predigt können Sie, werte Leserin, werter Leser, im Internet finden: „<https://gloria.tv/post/2a3pw4e-7ZpUL6inJuQza1SGW4>“

Der Priester beginnt mit einer Erzählung, wie das damals so war mit der kindlichen Freude, als er selbst noch ein Kind war. Er sprach über die unfassbare Größe GOTTES, der sich ganz klein als Kind in die Krippe gelegt hat, mitten unter uns Menschen hinein. Und dann wagt er es zu sagen: „**JESUS** wurde schon im Mutterleib empfangen, das bedeutet das Leben beginnt im Mutterleib. Es ist kaum zu glauben dass mehr als die Hälfte der Menschen

unserer Zeit das eben nicht mehr so sieht und stattdessen von Zellklumpen redet.“

Aber der Priester wagte noch Schlimmeres zu sagen: „**GOTT** hat uns Lebensweisen empfohlen, die natürlich und schön sind und die im Einklang mit der göttlichen Ordnung stehen. Es gibt so viele seltsame moderne Strömungen. Man hört von Gender und Transgender, von Transhumanismus und reproduktiver Gesundheit, von Wokeness und **LGBTIQ**, von Diversität und Identität, von multiplen Geschlechtern und Geschlechtsumwandlungen, dazu noch von diesem verheerenden neuen Offenbarungsverständnis des Synodalen Weges. Schon die Begriffe, meine Lieben, sind absolut befremdlich. Sie haben alle eines gemeinsam: Es fehlt ihnen an Schönheit, es fehlt ihnen an Stimmigkeit und es fehlt ihnen an Natürlichkeit. Es fehlt einfach der Wohlklang. Sie sind

sperrig und bringen unsere Seele, unser Innerstes einfach nicht zum schwingen. Sie sind nicht im Einklang, nicht in Harmonie mit der unvorstellbar schönen göttlichen Ordnung. Eine große Dissonanz ist über unser Land hereingebrochen.“

Das war für die woken superlinken Oberweiber der Kirche eine Kriegserklärung an ihren neuen Glauben. **Antonia Lippitsch**, Lektorin der Pfarre St. Maria Himmelfahrt Wittichenau und ihre Kollegin im Geiste **Theresia Kliemank** heulten auf und mussten gleich eine Petition ins Leben rufen. Diesem Pfaffen muss das Maul gestopft werden! Der predigt da ja die alte, hässliche Lehre der Kirche! Das ist unerhört!

Die eigenen Mitbrüder der Benediktinerabtei Tholey im Saarland verweigern dem Mitbruder die Solidarität und distanzieren sich von
Fortsetzung Seite 11

Katholiken

Im Jahr 1950 waren noch 46,1 Prozent der Bevölkerung in Deutschland katholisch. Im Jahr 2021 waren es nur noch 26 Prozent. Noch sind die Steuereinnahmen der Kirche enorm, trotz Mitgliederschwund. Daher fragen sich die Bischöfe auch immer noch nicht, wohin denn ihre Schäfchen gehen und warum.

Trotz der vielen Austritte bekommt die deutsche katholische Kirche Steuereinnahmen von rund 6,73 Milliarden Euro pro Jahr.

Muslime

In Deutschland leben mittlerweile zirka 5,5 Millionen Muslime. Das ist ein Prozentanteil an der Gesamtbevölkerung von zirka 6,5 Prozent. Der Anteil der Muslime in der Bevölkerung steigt sehr stark durch Zuwanderung. Ende 2015 lebten zirka 4,5 Millionen Muslime in Deutschland. In nur sieben Jahren wanderten also eine Million Muslime nach Deutschland ein.

Wie viel Geld die muslimischen Vereine vom Staat erhalten ist nicht bekannt.

Kirchen

Weil die Mitglieder der katholischen Kirche immer weniger werden, werden viele Kirchen nicht mehr als Gotteshäuser benutzt.

Die Ausstellung „Kirche Raum Gegenwart“ im DG-Kunstraum in München beschäftigt sich mit der Transformation von Gotteshäusern in Süddeutschland. Sie zeigen „aufgeschlossene“ Kirchenräume, die liturgische Orte bleiben und sich gleichzeitig für neue Nutzungen öffnen. Niemand fordert Neuevangelisierung.

Fortsetzung von Seite 10

solchen katholischen Aussagen. Eine schriftliche Anfrage des „13.“ an die Abtei blieb bis Redaktionsschluss unbeantwortet.

Der zuständige Görlitzer Bischof **Wolfgang Ipolt** maßregelte seinen Priester öffentlich mit den Worten: „*Pater Joachim hat sich ohne Zweifel unüberlegt und unverantwortlich geäußert.*“ Der Bischof kündigte konkrete Konsequenzen an.

Die Redaktion des „13.“ hofft mit Pater **Wernersbach** trotz des Widerstands seines Abtes persönlich sprechen zu dürfen. Ein Kloster ist ja kein Gefängnis. Die Leser des „13.“ bitte ich aber trotzdem: Schreiben Sie dem Abt unter folgender Adresse: „Benediktinerabtei St. Mauritius, Im Kloster 11, 66636 Tholey“ oder per Email: „info@abtei-tholey.de“. Auch wenn Sie keine Antwort bekommen, so unterstützen Sie einen guten Priester. Wir dürfen unsere wenigen katholischen Priester nicht alleine lassen!

Albert Engelman

Synode

Der Papst hat den deutschen Bischöfen klar gesagt, dass der deutsche Sonderweg falsch abgebogen ist. „Der 13.“ berichtete darüber in der Jänner-Ausgabe ausführlich. Der deutsche Oberbischof **Bätzing** hat kürzlich im Bistum Limburg eine neue Broschüre mit dem Titel „Richtlinien für die sexualpädagogische Kompetenz in der Pastoral/ in kirchlichen Arbeitsfeldern“ herausgegeben. Die Texte sind klar gegen die Lehre der katholischen Kirche gerichtet.

Klimaterroristen

Wer ist eigentlich **Luisa-Marie Neubauer**? Klare Antwort: das Gesicht der deutschen Klimaschützer. Aber warum hat sie dafür überhaupt Zeit, wer bezahlt ihren Lebensunterhalt? Das heute 27-jährige Mädchen ist eine Erbin der Familie **Reemtsma**. Eine Familie, die mit Tabak sagenhaft reich wurde. Sie gehört also zum deutschen Geldadel.

Ihre Cousine **Carla Reemtsma**, 25 Jahre jung,

dient als Sprecherin der Organisation „Fridays for Future“.

Beide äußerten sich nicht zu den Klimaaktivisten die mit dem Flugzeug nach Südostasien reisten und einen Gerichtstermin in Deutschland schwänzten. Da darf die linke „TAZ“ (<https://taz.de>) einspringen und die Erklärung der Klima-Terroristen abdrucken. Da schreiben die beiden über „*ihr Gewissen*“ und dass ihre Entscheidung nicht leicht gefallen ist...

Verhinderter Staatsstreich

Seit Dezember 2022 berichtet der „13.“ über den verhinderten „Staatsstreich“. Die Redaktion des „13.“ geht den Dingen gerne auf den Grund. Ich will mit dem Staatsfeind **Heinrich XIII. Prinz Reuß** persönlich sprechen. Er befindet sich offenbar immer noch in staatlicher Obhut. Daher schrieb ich am 24. Jänner das Bundesministerium für Inneres an, um seinen derzeitigen Aufenthaltsort zu erfahren. Am ersten Februar bekam ich eine Antwort:

„*Sehr geehrter Herr Engelman,*

vielen Dank für Ihre Anfrage, im Zusammenhang mit der Razzia in der sog. Reichsbürgerszene.

Ich bitte um Verständnis, aber Herr des Untersuchungsverfahrens ist der Generalbundesanwalt am Bundesgerichtshof und die Informationshoheit liegt einzig bei der ermittlungsführenden Stelle, dem Generalbundesanwalt.

Deshalb bitte ich Sie, sich mit Ihrem Anliegen dort-

hin zu wenden. Unter dem folgenden Link finden Sie die Kontaktdaten: https://www.generalbundesanwalt.de/DE/Service/Kontakt/kontakt_node.html

Ich hoffe, dass ich Ihnen in Ihrer Angelegenheit weiterhelfen konnte

Mit freundlichen Grüßen, im Auftrag

Droste

Bürgerkommunikation im Bundesministerium des Innern und für Heimat“

Natürlich habe ich die Generalbundesanwaltschaft angeschrieben. Bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe war noch keine Antwort in meinem Postfach. Ich bin gespannt ob ich **Heinrich XIII. Prinz Reuß** persönlich im Gefängnis besuchen kann. **ae**

Die Redaktion des „13.“ empfiehlt das Buch „*Falsche Pandemien, Argumente gegen die Herrschaft der Angst*“, in dem Dr. **Wolfgang Wodarg** seine Sicht auf die „Coronapandemie“ klar darlegt.

Die sogenannte Corona-Pandemie wirkt bis heute wie eine strategisch gut entwickelte Geschäftsidee einiger Wirtschafts-Oligarchen mit ihren Mitstreitern aus Wissenschaft, Finanz, Medien, Politik und des Vatikans mit dem Ziel des „Great Reset“.

Vatikan

*Das „Council for Inclusive Capitalism“ nennt sich auf Deutsch einfach „Der Rat“ und wurde von **Lynn Forester de Rothschild** gegründet. Sie und ihre Mitstreiter nennen sich selbst „The Guardians“ also „Die Wächter“. Diese neue Organisation vertritt Unternehmen die insgesamt 10,5 Billionen US-Dollar verwalten. 200 Millionen Arbeiter schufteten für diese Unternehmen in mehr als 160 Ländern der Erde. Seit Ende 2020 tagen die „Wächter“ einmal jährlich mit dem Papst. Am 16. Dezember 2020 titelte die englischsprachige Wochenpublikation „The Tablet“: „*Pope teams up with ‘Guardians’ of global wealth*“, was im deutschen etwa „*Papst tut sich mit ‘Wächtern’ des globalen Reichtums zusammen*“ heißt.*

Wenn dem Vatikan Geld so wichtig ist, dass er sich als Ethikabteilung einer globalisierten Wirtschaftsklique verdingen muss, so verrät er Glaube, Liebe, Hoffnung und wird wieder zum Ablasshändler.

Wolfgang Wodarg

Voderholzer verwaltet Benedikts Nachlass

Früher lehrte Bischof **Rudolf Voderholzer** (63) an der Uni Freiburg. Zusammen mit Erzbischof Georg **Gänswein** dürfte er der wichtigste Mann sein, was die Deutungshoheit von **Benedikt XVI.** betrifft. Der Bischof von Regensburg verwaltet **Benedikts** Nachlass.

VON R. RAUCH/KATH.CH

Der Regensburger Bischof **Rudolf Voderholzer** kümmert sich künftig als Direktor des „Instituts Papst Benedikt XVI.“ um den persönlichen Nachlass des gestorbenen Kirchenoberhauptes, berichtet die Deutsche Presse-Agentur. „Das ist seit langem besprochen, dass sein persönlicher Nachlass in Regensburg verwaltet wird“, sagte **Voderholzer**.

Er habe schon vor vielen Jahren mit **Benedikt** besprochen, sich um den Nachlass zu kümmern. **Benedikt** habe gesagt, es sei vernünftig, wenn seine persönlichen Sachen, wie seine Bibliothek und sein privater Nachlass, zusammenblieben. „Es ist in Regensburg alles vorbereitet.“

Brigadegeneral a.D. **Erich Vad** gab der feministischen Publikation „Emma“ ein spannendes Interview. Er spricht deutlich aus, was viele befürchten: die Waffenlieferungen Deutschlands an die Ukraine könnten zu einer „Rutschbahn“ werden und Deutschland zur Kriegspartei machen. Und das gegen die stärkste Nuklearmacht der Welt.

Mit Regensburg fühlte sich **Benedikt** verbunden, weil er dort als Professor gelehrt und im benachbarten Pentling 1970 ein Haus gebaut hatte, in dem er eigentlich seinen Lebensabend verbringen wollte. Außerdem lebte in Regensburg sein älterer Bruder **Georg**.

Rudolf Voderholzer empfand das Requiem für **Benedikt XVI.** angemessen und stimmig: „*Würdig, einfach und schlicht*“ sei die Feier gewesen, „so wie **Benedikt** sich das gewünscht hat“, sagte **Voderholzer** nach dem Gottesdienst.

Franziskus I. ging kaum persönlich auf **Benedikt XVI.** und seine Verdienste ein. Das sehe die katholische Liturgie auch nicht vor, meinte **Voderholzer**. **Benedikt** selbst handhabte es beim Requiem für **Johannes Paul II.** allerdings anders: Als Kardinal **Joseph Ratzinger** würdigte er den polnischen Papst mit sehr persönlichen Worten.

Rudolf Voderholzer wurde 1997 in Regensburg von **Gerhard Ludwig Müller** promoviert. Von 2003 bis 2005 wirkte er am Departement für Glaubens- und Religionswissenschaft und Philosophie an der Uni Freiburg i.Ü. 2005 erhielt er einen Ruf in Trier.

Seit 2008 ist er Direktor des „Institut Papst Benedikt XVI.“, das für die gesammelten Schriften von **Joseph Ratzinger** verantwortlich ist. Vor zehn Jahren, am 6. Dezember 2012, ernannte **Benedikt XVI.** **Rudolf Voderholzer** zum Bischof von Regensburg.

Ungeborenes Kind soll

Es ist ein Unikum der Kirchengeschichte. Ein noch ungeborenes Kind, dass mit seiner Mutter und weiteren Familienmitgliedern ermordet wurde, soll in die Schar der Seligen aufgenommen werden. Papst **Franziskus** hat am 17. Dezember 2022 das Martyrium der Familie **Ulma** aus Polen bestätigt. Dies ist die Voraussetzung für die Seligsprechung der Familienmitglieder die nun öffentlich als Diener **GOTTES** verehrt werden dürfen.

VON E. LÜBBERS PAAL

„Wir danken für das Beispiel des Lebens der Familie **Ulma**. Ihr Geschenk des Lebens ist ein Zeichen für uns, dass wir manchmal unser Leben opfern müssen, um andere Menschen zu retten. Heute bitten wir um das Geschenk ihrer Seligsprechung“, sagte Erzbischof **Adam Szal** von Przemyśl im Karpatenvorland im äußersten Südosten Polens. Die Familie **Jösef** und **Wiktorija Ulma** mit ihren sieben Kindern **Stanislawa** (8), **Barbara** (7), **Wladyslaw** (6), **Franciszek** (4), **Antoni** (3), **Maria** (2) und dem Ungeborenen gab ihr Leben für die Verwirklichung der Nächstenliebe, indem sie Juden in ihrem Hause Zuflucht boten. Der Postulator der Causa **Ulma**, Pater **Witold Burda** stellte die Familie als ein großes Vorbild für heutige Christen da, indem er in seiner Predigt zum Gedenktag feststellte, dass die Familie **Ulma** „das Gesetz **GOTTES** jeden Tag an die erste Stelle setzte“. Wie kam es aber zu diesem

Martyrium?

Es ist der frühe Morgen des 24. März 1944, als eine Patrouille von deutschen Polizisten unter zur Hilfenahme von rekrutierten polnisch-ukrainischen Hilfspolizisten das Haus der Familie **Ulma**, am Stadtrand von Markowa, im südöstlichen Polen umstellen. Ein Polizist aus Łańcut, **Włodzimierz Leś**, soll die Familie **Ulma** denunziert haben. Tatsächlich fanden die einstürmenden Polizisten im Versteck die sechsköpfige jüdische Familie **Szall** und die beiden jüdischen Schwestern **Golda** und **Layka Goldman**. Bereits 1942 wurde die heldenhafte Familie **Ulma** Zeugen einer Exekution von fast 100 jüdischen Mitbewohnern durch deutsche Polizisten. Einige Juden konnten im Tumult der Massenverhaftung und -ermordung fliehen. Nachdem sich alles ein wenig beruhigt hatte, boten etliche Bauern den überlebenden Juden einen Unterschlupf an. Viele Bewohner opferten einen Teil ihrer Lebensmittelrationen für die Verfolgten auf. Eineinhalb Jahre blieb dies von den Behörden unbemerkt. Nun aber holten man die Juden aus dem Haus der **Ulmas** und erschoss sie. Die Ortsbewohner mussten den darauf folgenden Hinrichtungen beiwohnen. Zunächst erschoss man **Jösef** (44) und die hochschwangere **Wiktorija** (32) **Ulma**. Anschließend, als die Kinder der **Ulmas** im Anblick ihrer ermordeten Eltern begannen zu schreien, wurden auch sie erschossen. Die zur Abschreckung anwesenden Be-

seliggesprochen werden

wohner entsetzte das brutale Vorgehen der Besatzungskräfte derart, dass einige der Bauern, die ebenfalls Juden versteckt hielten, diese nachts aufs Feld führten und dort eigenhändig umbrachten. **Ywhuda Erlich**, der sich ebenfalls versteckt hielt und die grausame Zeit überlebte, berichtet davon, dass am nächsten Morgen in den Feldern 24 Leichen von Juden aufgefunden wurden. Es gab aber doch noch einige Landwirte, die weiterhin Juden Unterschlupf gewährte, weshalb in diesem Ort fast 20 Juden den Krieg überlebt haben.

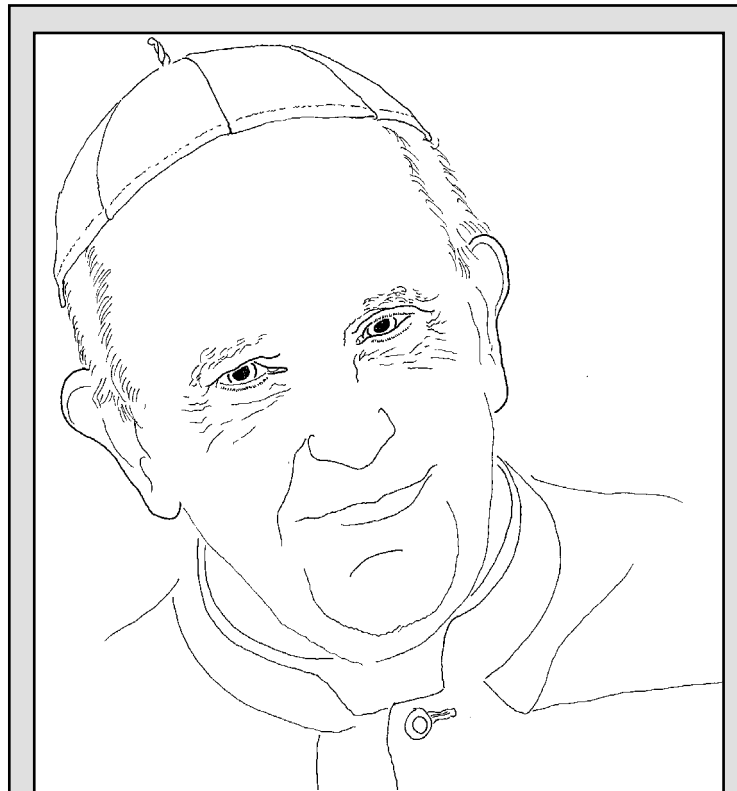
Besonderheit

Der Diözesanpostulator, Weihbischof **Stanisław Jamrozek** (Erzdiözese **Przemyśl**), machte die Besonderheit dieses Seligsprechungsprozesses deutlich: „Gerade diese Seligsprechung eines ungeborenen Kindes ist eine Anerkennung, dass ein Kind bereits im Mutterleib ein Mensch ist und diese Person Schutz und Fürsorge verdient.“ Es ist ein Unikum der Kirchengeschichte, dass die Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen auch das ungeborene, namenlose und ungetaufte Kind in den Prozess ausdrücklich mit einbezogen hat. Unter dem Namen die „*Barmherzigen Samariter von Markowa*“ wird die Familie **Ulma** zukünftig verehrt werden.

Gerechte

Die Gedenkstätte Yad Vashem verlieh **Józef** und **Wik-**

toria Ulma posthum den Ehrentitel „Gerechte unter den Völkern“. Der Erzbischof von Przemyśl, **Józef Michalik**, zelebrierte einen Gottesdienst, als er 2014, zum 60. Jahrestag der Exekution, einen Gedenkstein einweihte. Der diözesane Untersuchungsprozess wurde 2011 erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt erwartet man die päpstliche Anerkennung von 122 polnischen Märtyrern aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges. Im Fall der Familie **Ulma** ist man dem Ziel der Seligsprechung nun ein ganzes Stück näher gekommen. Im Ort des Massakers, Markowa, gibt es seit 2016 ein „Familie-Ulma-Museum“, das über den heldenhaften Einsatz des Obstbauern und Amateurfotografen und seiner Familie aufklärt. Bei dessen Eröffnung war auch der polnische Präsident **Andrzej Duda** anwesend.



Papst Franziskus: Gebetsmeinung für März 2023

Für die von Missbrauch Betroffenen: Beten wir für alle, die an Verletzungen leiden, die ihnen von Mitgliedern der Kirche zugefügt wurden; mögen sie auch innerhalb der Kirche eine konkrete Antwort auf ihren Schmerz und ihre Leiden finden.

Helmut Kentler war pädophil

Am 19. 12. 2022 erschien der Zwischenbericht zur Studie „**Helmut Kentlers Wirken in der Berliner Kinder- und Jugendhilfe – Aufarbeitung der organisationalen Verfahren und Verantwortung des Berliner Landesjugendamtes**“.

Der vorliegende Zwischenbericht belegt erstmals, dass **Helmut Kentler** selbst Kinder sexuell missbraucht hat: Eine betroffene Person berichtet den Forschern, dass sie und andere junge Menschen in den 1970er Jahren in der Berliner Wohnung von **Helmut Kentler** lebten und dort „massiven Übergriffen und sexualisierter Gewalt durch **Helmut Kentler** selbst ausgesetzt waren. Insbesondere junge Menschen im Alter von 10 bis 14 Jahren bezeichnete **Helmut Kentler**

als ‚seine Favoriten‘.“ (Seite 9 im Zwischenbericht)

Außerdem besagt der Zwischenbericht, „dass jenes Netzwerk, mit dem **Helmut Kentler** verwoben war, bis in die Gegenwart wirkt“. Zu dem Netzwerk gehören laut den Autoren auch Wissenschaftler, die „die Schriften **Helmut Kentlers** weiterhin rezipiert haben und rezipieren und sich somit weder eindeutig von der Figur **Kentler** und seinen Positionen und Handlungen distanzieren, die über ihr Wissen über

sexualisierte Übergriffe in diesem Kontext und darüber hinaus nicht berichten, noch sich kritisch mit seinen Positionen und Handlungen auseinandergesetzt haben.“ (Seite 5)

Hedwig von Beverfoerde, Sprecherin von DemoFürAlle, erklärt dazu: „Die Ergebnisse des Zwischenberichts bestätigen unsere schlimmsten Einschätzungen: Das Netzwerk um **Helmut Kentler** ist weiterhin aktiv. Dazu müssen auch die Vertreter der ‚Sexualpädagogik der Vielfalt‘ gezählt werden, die sich bis heute auf die ‚emanzipatorische Sexualpädagogik‘ von **Kentler** stützen.“

Abschiedsgottesdienst und Hochgebet mit Frauen am Altar: **Frauen und die Liturgie**

Die Schweizer Theologin und Gemeindeführerin der Pfarre von St. Martin in Illnau-Effretikon, Monika Schmid, ging in Pension. Zum Abschied wurde eine heilige Messe gefeiert. Sehr zum Erstaunen der Gottesdienstbesucher gab es nicht nur Priester und Diakon am Altar sondern auch zwei „Priesterinnen“. Alle gemeinsam zogen sich die Schuhe aus. Barfuß oder in Socken feierten Mann und Frau rund um den Volksaltar.



DE.CH Adressen Blogs Kontakt

kath.ch News Highlights Medienspiegel

gesprochen hat: «Zieh deine Schuhe aus, hier ist heiliger Boden.» Dieser Lesungstext und das nachfolgende Evangelium, wo eine unbekannte Frau Jesus zum König der Liebe salbt, zählen zu Monika Schmid's Lieblingsstellen aus der Bibel.

Die Schuhe ausgezogen auf Heiligem Boden

Heiligen Boden habe sie unter den Füßen gespürt, wenn sie getauft, getraut und getröstet habe, sagt Monika Schmid in ihrer Predigt. Oder wenn sie gemeinsam mit Pfarreiangehörigen die Lebensmitteltaschen für Bedürftige an die Zürcher Langstrasse gebracht habe.

Zwei Priester, ein Diakon und zwei Frauen am Volksaltar in der Gemeindekirche von St. Martin.

Sonderbares Effretikon

Nach 37 Jahren als Gemeindeführerin der Pfarre wurde Monika Schmid mit 65 Jahren verabschiedet und in die Pension entlassen. Mit zwei Priestern, einem Diakon mit Regenbogen-Stola, einer Theologin und sich selbst am Altar feierte sie heilige Messe und konzelebrierte. Kirchenrechtlich nicht erlaubt, in vielen Schweizer Gemeinden angeblich einfach so gelebt.

Dazu haben drei Schweizer Bischöfe einen Brief geschrieben: **Joseph Maria Bonnemain** (Chur), **Markus Büchel** (St. Gallen), **Felix Gmür** (Basel). Der Brief ist lang und inhaltsleer. Einige Sätze stechen hervor: „Die Gläubigen haben ein Recht auf Gottesdienste, die den Regeln und Formen der Kirche folgen. Die inkultiurierte, aber in ihren Grundformen einheitliche Liturgie ist ein Schatz unserer Kirche, der den Gläubigen, besonders auch den Migrantinnen und Migranten, welt-

weit Heimat gibt. Wir rufen deshalb nachdrücklich in Erinnerung, dass die liturgischen Formen und Regeln auch in unserem Land gemäß den Bestimmungen der Bischöfe gelten.“ Dieser zarte bischöfliche Hinweis auf die Einheit der Kirche genügte Frau Schmid um einen herrischen Brief zu schreiben: „Liebe Bischöfe, wir haben Regeln und ein Gesetz und nach diesem Gesetz musste er sterben – jener, der gesagt hat: Der Sabbat ist für Menschen da und nicht die Menschen für

den Sabbat.

Liebe Bischöfe, wenn ihr mit solcher Akribie wie euer Einhalten der Regeln in der Liturgie die ganzen Missbrauchsfälle angegangen wäret, wäre einiges wohl anders gelaufen und die Opfer würden sich heute ernst genommen fühlen. Was spielt ihr für ein feiges, unwürdiges Spiel? Sitzt euch Rom derart im Nacken, dass ihr nur noch kuschen könnt?

Und das Ganze dann noch als Ermutigung ausgeben! Hallo, was ist an eurem Brief Ermutigung, wenn die Unge-

rechtigkeit gegen uns Frauen einmal mehr gerechtfertigt wird?

Euer Brief ist auf theologischer und menschlicher Ebene ein Trauerspiel. Markus Büchel musste sogar noch einen Begleitbrief verfassen mit namentlicher Erwähnung von zwei Frauen, damit es allen klar wird, worum es geht: die Seelsorgenden vor schlechten Beispielen zu warnen und alle auf Linie zu bringen. Wie ärmlich das alles ist!“

Wahrhaft getragen von christlicher Liebe.



NIE WIEDER !

NACHRICHTEN EUROPÄISCHER BÜRGERINITIATIVEN

Ausgabe 2 / 2023

Eine Beilage des „13.“. Journalist: Günter Annen

Cestarstraße 2, D-69469 Weinheim

Tel. und Fax: 0049 (0) 6201-2909929/28

E-Mail: info@babycaust.de

Abtreibung durch Politik gesichert

Das hatte sich der Vorarlberger **Benedikt-Johannes Hostenkamp** sicher ganz anders vorgestellt.

In Lindau in Deutschland am Paradiesplatz richtete der Lebemann, Segler und Tötungsspezialist **Hostenkamp** zusammen mit seiner Ehefrau die erste Tötungspraxis ein. Offensichtlich kamen nicht wenige Frauen aus Österreich zum „Abtreiben“ in seine Praxis, sodass er sich in Bregenz „umschaute“. Dort erwarb er 2009 in einem Gebäudekomplex nahe der Fußgängerzone einige Eigentumswohnungen, funktionierte diese um und stattete die Tötungspraxis mit den notwendigen medizinischen Gerätschaften aus. Die Tötungspraxis nannte er fortan „Arztelhaus Montfort“, denn der Name sollte auch nach seiner Pensionierung bekannt bleiben als sein Lebenswerk. Allein unter dieser Adresse in der Jahnstraße 20 dürfte **Hostenkamp** 4000 bis 5000 Kinder im Leib ihrer Mütter getötet und damit einige Millionen Blutgeld eingenommen haben.

Hostenkamp, der am 12. August vergangenes Jahr seinen siebzigsten Geburts-

tag feierte, hatte rechtzeitig der Politik und den Feministen signalisiert, dass er heuer in Rente gehen wolle. Die Suche nach einem Nachfolger, der natürlich seine zwischenzeitlich an Wert erheblich gestiegene Immobilie mitsamt der Praxis einrichtung und seinem Personal übernehmen sollte, war nicht erfolgreich.

Kein Gewinn

Deshalb wandte sich der Abtreiber und Geschäftsmann an die Öffentlichkeit und versuchte dadurch Unterstützung für seine „Nachfolgeidee“ zu bekommen.

Das sah auch zunächst ganz gut aus, denn die Vorarlberger Landesregierung signalisierte Unterstützung. **Hostenkamp** wird damals ein Stein vom Herzen gefallen sein. Immobilie mitsamt der Einrichtung mit einem guten Gewinn verkaufen und das Personal wird vom Nachfolger übernommen. Als Gutmensch (der den Müttern durch Töten ihrer ungeborenen Kinder „half“) sah sich der Abtreiber schon immer. Und dann konnte ihn hier in Bregenz oder Lindau nichts mehr halten. Ob er

mit einem neuen standesgemäßen Segelboot die Welt umschippern und so sein verdientes Blutgeld ausgeben wollte?

Doch am 1. Februar 2023 ließ der Vorarlberger Landtag, mit einer im Vorfeld sich schon abzeichneten Abstimmungsergebnis, die Katze aus dem Sack: **Hostenkamps** „Lebenswerk Montfort“ erhielt eine Absage. Die neue Tötungsklinik wird auf dem Gelände des Landeskrankenhauses Bregenz, und zwar im Wohnheim der Pflegeschule untergebracht werden. Diesen Standort, neben Babyklappe und Stillgruppe, hielten die Vorarlberger Landesräte (ÖVP, GRÜNE, SPÖ und NEOS) als sehr geeignet. Nur die FPÖ und ein Fraktionsloser verweigerten die Zustimmung. Es werden sich in Zukunft dort Frauen begegnen, die ihr Kind töten lassen wollen oder bereits töten ließen und Mütter auf dem Weg zur Babyklappe oder Stillgruppe sind.

Eine Katastrophe diese Räte-Entscheidung. Gerade auch deswegen, weil unter Führung der Gesundheitslandesrätin **Martina Rüscher** (ÖVP) und den

Stimmen aller „christlichen“ ÖVP-Landesräte dieses menschenverachtende Ergebnis zustande kam. Wie wird das Töten von ungeborenen Kindern in Vorarlberg in Zukunft gesichert?

Steuermittel

Letztendlich durch Steuermittel, durch das Geld der Steuerzahler, wird nun Töten als medizinische Dienstleistung in einer Landeseinrichtung möglich werden.

Das Landeskrankenhaus Bregenz ist zu 100 Prozent im Eigentum des Landes Vorarlbergs. Es wird die Kosten für den Umbau und die Einrichtung der neuen Tötungsklinik übernehmen. Als Betreiber der Tötungseinrichtung wurde die „aks Gesundheit“ gewonnen, der die Räume anmietet und dafür sorgt, dass die Tötung von ungeborenen Kindern problemlos stattfinden kann. Tötungsspezialisten werden dann in den angemieteten Räumen im Auftrage der „aks“ ungeborene Kinder töten und daran auch noch verdienen.

GOTT lässt sich seiner nicht spotten!

Günter Annen

Indianerinternate in Kanada: Zwischen politischer Manipulation und historischer Komplexität

Sag' mir wo die Leichen sind ...

Vom 24. bis 29. Juli 2022 besuchte Papst **Franziskus I.** Kanada. Eine Reise die größtenteils im Zeichen der Versöhnung mit den Ureinwohnern stand. In der kanadischen sowie in der Weltpresse als auch in Deutschland¹ konnte man die Reise mitverfolgen. Den Schlagzeilen zufolge soll sich der Papst generell zum Genozid an die Ureinwohner bezüglich der Behandlung von jungen Kindern der Ureinwohner und Inuit in den Internaten, die von der kanadischen Regierung finanziert und von Kirchen betrieben worden waren, bekannt haben. Gemeint sind die Folgen des novellierten Indianergesetzes („Loi sur les Indiens“) von 1879, durch welches die indianischen Gemeinden unter der Aufsicht der Bundesregierung, die für das Wohlergehen und die Bildung der Ureinwohner verantwortlich war, kamen. Es gab über 130 Internate, die vor allem im Westen Kanadas angesiedelt waren und in denen schätzungsweise 150.000 junge Indianer bis zur Schließung der letzten dieser Einrichtungen in 1996 unterrichtet wurden.²

VON JACQUES ROUILLARD UND ROBERT M. KERR

In solchen Schulen, die sich in der Regel auf einem Reservat der kanadischen Ureinwohner befanden, wurden Jungen und Mädchen aus den in der Umgebung verstreuten Indianerreservaten unterrichtet. Hier wurde die Allgemeinbildung (Sprechen, Lesen, Schreiben, Rechnen) mit einer Einführung in die landwirtschaftliche Arbeit, dem Erlernen eines Handwerkes oder für Mädchen Nähen und Kochen kombiniert. Ab 1969 übernahm die Bundesregierung die Verantwortung für diese Schulen von den Kirchen und übergab sie nach und nach an die indigenen Gemeinschaften.

Obwohl selten darüber berichtet wird, besuchte eine größere Anzahl von Jugendlichen nicht die Pensionate, sondern die Tagesschulen, die nur tagsüber geöffnet waren.³ Sie standen unter der Verantwortung der Bundesregierung, befanden sich auf den Reservaten der Ureinwohner Kanadas und waren außerdem einer religiösen Konfession zugeordnet. Der Unterricht wird auch von Laien erteilt, darunter in späteren Jahren auch von Ureinwohnern selber, sowie von Ordensschwestern in katholischen Schulen. Vor allem ab den 1960er Jahren kommen Kinder hinzu, die in den von den Provinzregierungen abhängigen öffentlichen Schulen

unterrichtet werden: von 1960 bis 1966 jährlich mehr als 10.000.⁴

Es ist darüber hinaus zu beachten, dass die Internate auch die Rolle des Kinderschutzes spielten, da es dort viele Waisen aber auch Kinder gab, deren Eltern nicht die Mittel hatten, für sie zu sorgen. Laut dem Bericht der Wahrheits- und Versöhnungskommission (Commission de vérité et réconciliation du Canada – im Folgenden „CVR“) stellen sie während der gesamten Geschichte der Internate „*einen bedeutenden Teil der Registrierungen*“ dar.⁵

Um die Assimilation der Jugendlichen an die euro-kanadische Kultur zu gewährleisten, erwog die Bundesregierung ab 1894 die Einführung einer Schulpflicht für die Einheimischen in Tagesschulen. Es wurden jedoch nie verbindlichen Maßnahmen zur Durchsetzung dieser Pflicht eingeführt. Die Bestrebungen, die Urbevölkerung in solche Schulen zu schicken, standen außerdem im Zusammenhang mit den Schulpflichtgesetzen, die von den Provinzregierungen für alle Jugendlichen in ihrem Hoheitsgebiet,⁶ erlassen wurden. Bildung ist eine Provinzsache in der kanadischen Konföderation. Für die Ureinwohner galt die Schulpflicht aber nur von 1920 bis 1951. Ihre Abschaffung führte jedoch nicht zu einem Rückgang der Anzahl der Jugendlichen, die solche Bildungsanstalten besuchten, da die meisten Eltern sich der Notwendigkeit von Schulung bewusst waren.

Um den Schulbesuch der jungen Ureinwohner zu gewährleisten, wandte sich die Bundesregierung an die katholische und protestantischen (hauptsächlich die Anglikaner und die Presbyterianer, später dann ab 1925 die United Church of Canada, ein Zusammenschluss verschiedener protestantischer Kirchen, besonders der Presbyterianer und Methodisten) Religionsgemeinschaften, die das Fundament des kanadischen Bildungssystems bildeten, um sie „*allmählich in die Zivilisation zu führen*“. Die katholische Kirche unterschied sich dadurch, dass sie etwa die Hälfte der Internate und wahrscheinlich einen höheren Prozentsatz an Jugendlichen betreute, da sie die größten Internate betrieb. Die meisten werden von der Kongregation der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau Maria aus Québec (von denen einige Mitglieder aus Frankreich kamen) und den Schwestern der heiligen Anna aus Montréal geleitet. Beim Unterrichten

Fortsetzung Seite 17

¹ So z.B. Papst: Taten an Kanadas Indigenen waren Genozid, *dw.com*.

² Nina Green, Brian Giesbrecht und Tom Flanagan, „They Were Not Forced“ – The claim that 150,000 status Indian[1] children were 'forced' to attend residential schools is misleading at best, *The Dorchester Review*, 21. April 2022.

³ Nina Green, Two-Thirds Did Not Attend Residential School, *The Dorchester Review*, 13. Juli 2022: „Bis 1950 besuchten fast 90 % der Indianerkinder Tagesschulen in ihrem Heimatreservat und keine Internatsschulen. Und weniger als ein Drittel der indianischen Kinder besuchte zu irgendeinem Zeitpunkt eine Internatsschule.“

⁴ Department of Indian Affairs, *Annual Reports*, dans Marc DeWolf, *Enrolment Residential School, 2022*; Rodney A. Clifton et Mark DeWolf, *From Truth comes Reconciliation*, Winnipeg, Frontier Centre for Public Policy, 2021, S. 29-31.

⁵ Rapport final de la Commission de vérité et réconciliation du Canada, *Pensionnats du Canada: L'histoire, partie 1, des origines à 1939*, Montreal & Kingston, McGill-Queen's University Press, 2015, S. 312.

⁶ S. z.B. den Gefahrenhinweis eines Beamten aus 1904 bei einer eventuellen Durchsetzung einer Schulpflicht in Pensionaten: <https://central.bac-lac.gc.ca/item/?op=img&app=microform&id=c-8149-00292>

Fortsetzung von Seite 16

werden sie von zahlreichen Nonnen unterstützt, die mehreren Kongregationen angehörten und von denen viele aus Québec kamen. In einigen Internaten in Westkanada wird der Unterricht bis 1911 sogar auf Französisch abgehalten.

In der Volkszählung von 2016 bezeichneten sich mehr als 1,5 Millionen Kanadier als Ureinwohner, was ungefähr 4,9 Prozent der kanadischen Bevölkerung entspricht. Sie verteilen sich auf die sogenannten Premières Nations („Indianer“), die 58 Prozent der Ureinwohner ausmachen, die Métis (Nachfahren europäischer Pelzhändler – insbesondere aus Frankreich, England und Schottland – und Frauen indianischer Abstammung), 35 Prozent und die Inuit („Eskimos“) 4 Prozent. Ihr Anteil an der kanadischen Bevölkerung ist in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der steigenden Tendenz, sich als Ureinwohner identifizieren zu wollen, schnell gewachsen. Derzeit gibt es 630 First-Nations-Gemeinden, die 50 Nationen repräsentieren, die mehr als 50 verschiedene Sprachen sprechen. Mehr als die Hälfte der Ureinwohner (51 Prozent) lebt in Städten mit mehr als 30.000 Einwohnern.

Die Regressforderungen

Ab den 1990er Jahren fingen die Vertreter der First Nations, Métis und Inuit an, eine Entschuldigung der katholischen Kirche für ihre Rolle im Internatssystem zu fordern. Der erteilte Unterricht soll die indianische Kultur und Spiritualität nicht respektiert haben und die Schüler sollen vielfach psychisch, physisch und sexuell missbraucht worden sein. Das Erlernen von euro-kanadischem Wissen, Assimilation also, wäre nicht von Vorteil gewesen und es wäre besser gewesen, wenn die Regierung den First Nations erlaubt hätte, sich in ihrem eigenen Tempo zu entwickeln.

1991 erklärten sich die katholischen Bischöfe Kanadas und die Leiter der anderen internatsbetreibenden Religionsgemeinschaften zu einer Entschuldigung bereit, in der sie auch die kanadische Regierung aufforderten, ihre Verantwortung für ihren Anteil im Internatsbetrieb zu übernehmen. 2009 stimmte **Benedikt XVI.** einem Treffen mit einer 40-köpfigen Delegation der Premières Nations zu, die von mehreren kanadischen Bischöfen begleitet wurde. Er äußerte sein Bedauern über die Rolle der Kirche in den Internatsschulen und bedauerte das Verhalten mehrerer Kirchenmitglieder. Einige indigene Anführer waren jedoch enttäuscht, dass der Papst keine offizielle Entschuldigung formulierte und sich nicht verpflichtete, nach Kanada zu

kommen.

Der Nachdruck, mit dem die Internate in den 1990er Jahren angeprangert wurden, führte zu Tausenden von Zivilklagen gegen die Regierung und kirchliche Organisationen, die von ehemaligen Internatsschülern angestrengt wurden, um für die putativ erlittenen Misshandlungen entschädigt

zu werden. Es erwies sich jedoch als sehr schwierig, die strengen Beweisanforderungen der Gerichtsbarkeit zu erfüllen, da seit den behaupteten Vorfällen viel Zeit vergangen war; zudem existieren die Aufzeichnungen einiger Einrichtungen nicht mehr, viele der mutmaßlichen Täter sind verstorben, und es ist darüber hinaus schwer festzustellen, inwieweit die einstigen Verwalter der Internate für die

Verfehlungen mancher ihrer Angestellten verantwortlich gemacht werden können. Schließlich sind solche Klagen mit erheblichen Anwaltskosten verbunden.

Die Wahrheits- und Versöhnungskommission

Als Alternative zu aufwendigen Gerichtsverfahren forderten die indigenen Gemeinschaften die Anerkennung von Missbrauch und die Präzisierung von Entschädigungsmaßnahmen im Rahmen einer kollektiven Abfindungsvereinbarung. 2005 unterzeichneten die kanadische Bundesregierung und die katholische und protestantischen Kirchen mit der Versammlung der First Nations und den Klägern die „Vereinbarung zur Beilegung von Konflikten in Bezug auf Indianerinternate“ (Convention de règlement relative aux pensionnats indiens) mit äußerst bedeutsamer Tragweite und weitreichenden Folgen. Dieses Abkommen geht à priori davon aus, dass sowohl die Regierung als auch die kirchlichen Einrichtungen „bei der Erziehung der indigenen Kinder“ falsch gehandelt haben und dass „diese Kinder missbraucht und geschädigt wurden“. Um dann diese Feststellung abzuhandeln, vereinbarten die Parteien eine fünfteilige Regelung: eine gemeinsame Erfahrungsentschädigung an alle berechtigten ehemaligen Internatsschüler; eine unabhängige Bewertung von Ansprüchen aufgrund von körperlichem und sexuellem Missbrauch; Maßnahmen zur Unterstützung des Heilungsprozesses; Gedenkaktivitäten und die Einsetzung einer Wahrheits- und Versöhnungskommission (CVR) zur Aufarbeitung der Geschichte der Internatsschulen.⁷

In diesem Zusammenhang räumte der damalige Premierminister Kanadas, **Stephen Harper**, 2008 im Unterhaus

Fortsetzung Seite 18

⁷ *Convention de règlement relative aux pensionnats indiens, 8 mai 2006, „Entente de principes“, Online aufrufbar: https://www.residential-schoolsettlement.ca/French/AIP_French.pdf.*

Fortsetzung von Seite 17

das Unrecht und den entstandenen Schaden, den die Internatsschulen den Internatsschülern, ihren Familien und ihren Gemeinden zugefügt haben, ein. Außerdem entschuldigte er sich im Namen Kanadas bei den Ureinwohnern und bat sie um Vergebung. Die Entschuldigung bezog sich speziell auf folgende Punkte: die Assimilierungspolitik der Regierung, die zwangsweise Herausnahme der Kinder aus ihren Familien, den Missbrauch vieler dieser Kinder und die Auswirkungen dieser Politik, die der Kultur, dem Erbe und den Sprachen der Ureinwohner geschadet haben sollen. Die Bewältigung dieser Nachwirkungen hielt er für unerlässlich, um eine Versöhnung und Erneuerung der Beziehungen zwischen den Ureinwohnern und allen Kanadiern zu erreichen.

Ab 2007 wurden zwei Programme zur finanziellen Entschädigung ehemaliger Indianerschüler eingeführt. Das erste, Paiement d'expérience commune genannt, erkennt die kollektive Dimension des Internatsbesuches an und gewährt jedem ehemaligen Schüler (Aborigine, Métis, Inuit) 10.000 kanadische Dollar (zirka 7.500 Euro) für das erste Jahr des Internatsbesuchs und zusätzlich 3.000 kanadische Dollar (zirka 2.240 Euro) für jedes weitere Jahr. Das Programm ist ausschließlich den „Überlebenden“ der Internate vorbehalten, ein Begriff, der nach der Veröffentlichung des Berichts der CVR gewählt wurde, in dem festgestellt wurde, dass die Internatsschüler einen Kulturgenozid erlitten haben. Von 2007 bis 2012 wurden im Rahmen des Programms 1,6 Millionen kanadische Dollar (zirka 1.200.000 Euro) an 78.750 ehemalige Schüler vergeben.⁸

Es geht um sehr viel Geld

Das andere Entschädigungsprogramm, das von einer unabhängigen Stelle beaufsichtigt wurde, diente speziell der Entschädigung ehemaliger Heimbewohner, die Misshandlungen, Missbrauch und besonders sexuellen Missbrauch erlitten haben. Da das Programm im Rahmen der Regelung für Sammelklagen erfolgte, können die Kläger weder die Regierung noch die Kirchen darauf wegen des erlittenen Unrechts vor Gericht verklagen. Je nach Schwere des Schadens und nach einer Untersuchung kann die Entschädigung bis zu 250.000 kanadische Dollar (187.000 Euro) betragen. Bis zum Ablauf der Frist für Ansprüche im Jahr 2021 erhielten 31.023 Kläger eine durchschnittliche Entschädigung von 91.472 kanadische Dollar (68.500 Euro). Das Programm stellte eine erhebliche Ausgabe für die Regierung dar, die sich auf fast vier Milliarden Dollar (drei Milliarden Euro) belief.⁹

Das Abkommen zur Beilegung der Internatsfrage umfasst auch Entschädigungen von der katholischen und protestantischen Kirchen. Die katholische Kirche ist stärker betroffen,

⁸ Wikipedia, *Indian Residential Schools Settlement Agreement*. Online abrufbar: https://en.wikipedia.org/wiki/Indian_Residential_Schools_Settlement_Agreement.

⁹ *Processus d'évaluation indépendant (PEI). Rapport final, 2021, p. 58-59*. Online aufrufbar: <http://www.iap-pei.ca/media/information/publication/pdf/FinalReport/IAP-FR-2021-03-11-fra.pdf>.

da sie mehr Internate verwaltet hat. Die erwartete Summe von 30.000.000 kanadischen Dollar (22.450.000 Euro) als Entschädigung war Gegenstand gerichtlicher Auseinandersetzungen, da die Finanzierungskampagne, die Gelder von Diözesen, Religionsgemeinschaften und katholischen Vereinigungen generieren sollte, nicht erfolgreich war. Das Thema der finanziellen Entschädigung durch die katholische Kirche kam erneut auf, als eine Delegation der Ureinwohner im März 2022 mit dem Papst zusammenkam.

Ureinwohnerbesuch beim Papst

In ihrem 2015 vorgelegten Bericht fordert die Wahrheits- und Versöhnungskommission, dass sich der Papst im Namen der katholischen Kirche bei den Überlebenden, ihren Familien sowie den betroffenen Gemeinschaften für die Misshandlungen in den Internatsschulen entschuldigt. Sie erinnert auch an die Verpflichtung der katholischen Kirche, einen ständigen Fonds einzurichten, der unter anderem zu Heilungs- und Versöhnungsprojekten und zur Wiederbelebung der Sprache und Kultur der Ureinwohner beitragen soll. Zu diesem Zweck bemühten sich die Führer der Versammlung der Premières Nations, der Nationalrat der Métis und die Inuit gemeinsam mit der Katholischen Bischofskonferenz Kanadas um ein Treffen mit dem Papst.

Doch erst am 28. März 2022 erhielten sie schließlich ein Treffen, bei dem sie von kanadischen Bischöfen begleitet wurden. Es sollte ursprünglich im Dezember 2021 stattfinden, wurde aber wegen der COVID-Pandemie verschoben. Die Delegation fordert eine Entschuldigung für die Rolle der katholischen Kirche in den Internaten, die die indische Kultur nicht respektiert haben, und für die Schüler, die vielfach psychisch, physisch und sexuell missbraucht wurden. Wiederum wurde der Wunsch geäußert, dass der Papst kanadischen Boden betritt, um eine Entschuldigung anzubieten. Auch eine finanzielle Wiedergutmachung für ehemalige Internatsschüler wurde besprochen.

Bei den Treffen sprach Papst **Franziskus I.** keine offizielle Entschuldigung im Namen der katholischen Kirche aus. Stattdessen beschränkte er sich darauf, „für das beklagenswerte Verhalten von Mitgliedern der katholischen Kirche“, die in das Internatssystem beteiligt waren, um Vergebung zu bitten. Er verpflichtete sich vielmehr, eine Reise nach Kanada durchzuführen.

Eine Sünde, kein Verbrechen

Papst **Franziskus I.** hat die Kriminalisierung gleichgeschlechtlicher Beziehungen auf der ganzen Welt verurteilt. Er nannte eine solche Gesetzgebung „ungerecht“, Homosexualität sei eine Sünde, aber kein „kein Verbrechen“.

Der Pontifex will, dass sich die Kirche für die Abschaffung solcher Gesetze einsetzt. Laut dem Papst gibt es katholische Bischöfe in einigen Teilen der Welt die Gesetze unterstützen, die Homosexualität kriminalisieren oder diskriminieren.

Die Demokratie, das Naturrecht und das Fundament des Staates:

Liberaler und illiberaler Demokratie

Viktor Orbán, der langjährige ungarische Ministerpräsident, hat in einer seiner großen Reden den Unterschied zwischen liberaler und illiberaler Demokratie sehr präzise definiert: „*Lasst uns ganz eindeutig bekennen: Die christliche Demokratie ist nicht liberal. Die liberale Demokratie ist liberal. Die christliche Demokratie ist kraft ihrer Definition nicht liberal: Sie ist, wenn sie so wollen, illiberal, so in Fragen des Multikulturalismus, der Globalisierung, der Immigration und des Konzepts der Familie*“.¹

VON DR. FRIEDRICH ROMIG*

Viktor Orbáns Überzeugung beruht auf dem Naturrecht und bietet dem Genderismus, Feminismus sowie der ganzen LBGTI-Propaganda keinen Raum.

Für **Benedikt XVI.** ist das Naturrecht „the GOD given Norm of a well ordered society“. GOTT ist die Quelle des Naturrechts, welches „in die Herzen der Menschen eingeschrieben ist“.²

Alle Hochreligionen – Buddhismus, Hinduismus, Judentum, Christentum, Islam – bringen auf ihre je eigene Weise diesen Ursprung des Naturrechtes aus einer ewigen, zeitlosen und unveränderlichen und übermenschlichen Quelle zum Ausdruck.³

Die großen Kirchenlehrer, von den Aposteln an über **Augustinus**, **Thomas von Aquin** bis hin zu den heiliggesprochenen Päpsten der Neuzeit, sind sich über die göttliche Quelle des Naturrechts ganz einig, gleichgültig ob sie sich als römische Katholiken, Unierte, Griechisch- oder Russisch-Orthodoxe bezeichnen.

Zu ihnen gesellen sich auch die Philosophen des antiken und neuzeitlichen Idealismus sowie der Romantik.⁴

¹ *Tusnádfürdő speech, 28 July 2018. Die auf ungarisch gehaltene Rede ist bei wiquotes in englischer Sprache zugänglich. Die Übersetzung ins Deutsche stammt vom Rezensenten.*

² *Rede von Benedikt XVI. vom 22. November 2011 vor dem Deutschen Bundestag: „Wenn Heiden, die das Gesetz (die Tora Israels) nicht haben, von Natur aus das tun, was im Gesetz gefordert ist, so sind sie... sich selbst Gesetz. Sie zeigen damit, daß ihnen die Forderung des Gesetzes ins Herz geschrieben ist; ihr Gewissen legt Zeugnis davon ab... (Röm 2,14f)“.*

³ *Bestätigt wird dies durch das Zweite Vatikanum im Dokument „Nostra aetate“ (Rom 28. November 1965): „Von den ältesten Zeiten an bis zu unseren Tagen findet sich bei den verschiedenen Völkern eine gewisse Wahrnehmung jener verborgenen Macht, die dem Lauf der Welt und den Ereignissen des menschlichen Leben gegenwärtig ist, und nicht selten findet sich auch die Anerkennung einer höchsten Gottheit oder sogar eines Vaters“ (Nr. 2). Die Kirche lehnt nichts ab, was in anderen Handlungs- und Lebensweisen, Vorschriften und Lehren nicht selten „einen Strahl der Wahrheit erkennen läßt, die alle Menschen erleuchtet“ (vgl. Nr. 2).*

⁴ *Felix Dirsch: Rechtskatholizismus – Vertreter und geschichtliche Grundlinien. Ein typologischer Überblick. Romeon-Verlag, Jüchen 2020. Dirsch unterscheidet vier „Typen“ des Rechtskatholizismus. Für Typus 1, den „ordnungspolitischen Katholizismus“, nennt er beispielhaft Joseph de Maistre und Louis Gabriel-Ambroise de Bonald; Typus 2, den „Ordnungspositivismus und Dezisionismus“, macht er an Juan Donoso Cortés und Carl Schmitt fest; Typus 3, „den rechtskatholischen Universalismus mit seiner*

Als „GOD given norm“ ist das Naturrecht das Fundament des Staates. Die staatlichen Gesetze, sofern sie gerecht sind, leiten ihre Verbindlichkeit vom Naturgesetz (Naturrecht) her.⁵ Die Durchsetzung des Guten, Gerechten, Wahren und Schönen ist Aufgabe von Regierung und Politik. Das Gute ist die Richtschnur von allem Gerechten, Wahren und Schönen. Und „nur einer ist der Gute“⁶, der Schöpfer des Seins, der sah, dass die Natur oder „das Wesen“ von allen sichtbaren und unsichtbaren Dingen gut war.⁷

In seiner bereits erwähnten Rede vor dem Bundestag scheute sich **Benedikt XVI.** nicht, im Anschluß an den heiligen **Augustinus**, Staaten, die nicht die Gerechtigkeit und damit das Naturrecht zum Ziel ihrer Regierung und Politik machen, als „Räuberbanden“ zu bezeichnen.⁸

Etymologisch steckt im Wort „Gerechtigkeit“ das „richtige Recht“. Richtiges Recht verleiht der rechtsetzenden Gewalt Legitimität. Quelle des richtigen Rechts ist das Naturrecht⁹, die lex aeterna.

In der gleichen Bundestagsrede hat **Benedikt XVI.** den Rechtspositivismus in schärfster Form verurteilt.

„Wo die alleinige Herrschaft der positivistischen Vernunft gilt – und das ist in unserem öffentlichen Bewußtsein weithin der Fall – da sind die klassischen Erkenntnisquellen für Ethos und Recht außer Kraft gesetzt.“

Klassische Erkenntnisquellen sind Glaube und Vernunft. „Glaube und Vernunft (Fides et ratio) sind wie die beiden

Suche nach verlorener Gemeinsamkeit“; sieht er repräsentiert durch Othmar Spann; Typus 4, „demokratischer Rechtskatholizismus der Gegenwart und Widerstand gegen den Verfall basaler Ordnungsstrukturen“ wird bei Dirsch zu einem Potpourri von Stimmen, die ihre Kritik an der religionsfeindlichen Interpretation der „freiheitlich demokratischen Grundordnung“ und der Ausgrenzung rechter Überzeugungen nicht verhehlen.

⁵ *Leo XIII.: Enzyklika Rerum novarum (Rom 15. Mai 1881, Nr. 9).*

⁶ *Johannes Paul II.: Enzyklika Veritatis splendor (Rom 6. August 1993, Nr. 6): „Nur einer ist der Gute“.*

⁷ *Ebenda: DER GLANZ DER WAHRHEIT erstrahlt in den Werken des Schöpfers und in besonderer Weise in dem nach dem Abbild und Gleichnis Gottes geschaffenen Menschen (vgl. Gen 1,26).*

⁸ *Benedikt XVI.: Bundestagsrede: „Die Politik muß Mühen um Gerechtigkeit sein und so die Grundvoraussetzung für Frieden schaffen. Natürlich wird ein Politiker den Erfolg suchen, der ihm überhaupt die Möglichkeit politischer Gestaltung eröffnet. Aber der Erfolg ist dem Maßstab der Gerechtigkeit, dem Willen zum Recht und dem Verstehen für das Recht untergeordnet. Erfolg kann auch Verführung sein und kann so den Weg auf den für die Verfälschung des Rechts, für die Zerstörung der Gerechtigkeit. „Nimm das Recht weg – was ist dann ein Staat noch anderes als eine große Räuberbande“, hat der heilige Augustinus einmal gesagt.“*

⁹ *Johannes Messner: Das Naturrecht – Handbuch der Gesellschaftsethik, Staatsethik und Wirtschaftsethik. Vierte Auflage. Tyrolia-Verlag Innsbruck – Wien – München 1960. Für Messner ist das Naturrecht Gesetzesgebot. „Als Gebot der Natur ist es auch Gebot des Schöpfers und seines sich in ihr (Ann. der Natur) offenbarenden Willens“ und damit von „verpflichtender Kraft“ (S. 60). „Die Naturrechtslehre hat den Staat immer schon als vollkommene Gesellschaft (societas perfecta) bezeichnet. Der Begriff drückt einen Wesenszug des Staates aus: Es ist und wird immer die Funktion des Staates sein, durch Begründung, Förderung und Regelung der allseitigen gesellschaftlichen Kooperation die Voraussetzungen für die Vollentfaltung der Menschennatur zu schaffen.“*

Flügel, mit denen sich der menschliche Geist zur Betrachtung der Wahrheit erhebt“¹⁰. „Der Mensch gelangt durch die Vernunft zur Wahrheit, weil er zugleich mit dem Glauben den tiefen Sinn von allem ... entdeckt“ (Nr. 29). Weder der Glaube allein, noch die Vernunft allein führen zur Wahrheit. Fideismus verkennt die Bedeutung der Vernunft und der Philosophie für die Glaubenseinsicht: „Wenn der Glaube nicht gedacht wird, ist er nichts“¹¹. Rationalismus sucht Erscheinungen („Fakten“) physikalisch („Kausalität“), psychologisch („Triebe“, „Libido“), historisch („Historismus“) oder mit Nützlichkeitsabwägungen („Utilitarismus“) zu erklären. Im Sammelbecken der neuzeitlichen Aufklärung wird GOTT zu einer Erfindung („Postulat“) des Menschen, Offenbarung zu Illusion, Wahrheit zu einer Hypothese, Moral zu einer gefühlsmäßigen Empfindung („What feels good, is good“). Materialismus, Nominalismus, Individualismus, Skeptizismus, Solipsismus sind religions-, kirchen-, gesellschafts- und kulturfeindlich. Durch diese Feindlichkeit verliert der Mensch seine Wurzeln und seinen Stand, er wird zum Atom einer Masse. Die Masse wird zusammengehalten durch Gewalt und Terror der Mächtigen. Gewalt und Terror sind das Telos der Demokratie.¹²

Zum gleichen Schluß kommt **Benedikt XVI.** in seiner Kritik am Rechtspositivismus von **Hans Kelsen**: „Grundlegend ist zunächst die These, dass zwischen Sein und Sollen ein unüberbrückbarer Graben bestehe. Aus Sein könne kein Sollen folgen, weil es sich da um zwei völlig verschiedene Bereiche handle. Der Grund dafür ist das inzwischen fast allgemein angenommene positivistische Verständnis von Natur und Vernunft. Wenn man die Natur – mit den Worten von **H. Kelsen** – als ein Aggregat von als Ursache und Wirkung miteinander verbundenen Seinstatsachen ansieht, dann kann aus ihr in der Tat keine irgendwie geartete ethische Weisung hervorgehen“.¹³

Die Folge davon ist, dass die „liberale Demokratie“ keine Werte kennt, auch nicht solche der Humanität oder der Menschenrechte.¹⁴

„Eine Demokratie ohne Werte verwandelt sich, wie die Geschichte beweist, leicht in einen offenen oder hinterhül-

¹⁰ Johannes Paul II.: Enzyklika „Fides et ratio“ (Rom, 14. November 1998), Motto.

¹¹ Augustinus, zitiert in „Fides et ratio“.

¹² Rudolf Burger: „Demokratie hat ihren Fluchtpunkt (Telos) nicht in der Freiheit, ... sondern in Diktatur und Terror. Die gesamte klassische Staatstheorie hat das gewußt, von Platon über Kant bis Hegel“ (Deutschlandfunk Kultur vom 10. September 2003).

¹³ Bundestagsrede.

¹⁴ Selbst die Würde des Menschen ist antastbar geworden, urteilen die ehemaligen Mitglieder des Bundesverfassungsgerichtshofes in Karlsruhe, Prof. Paul Kirchhof und Prof. Udo di Fabio. Populär wurde der Essayband von Ferdinand von Schirach: Die Würde des Menschen ist antastbar. Piper-Verlag, München 2013.

tigen Terrorismus.“¹⁵

Nach christlicher Auffassung geht eben auch das Recht einer „demokratischen Republik“ nicht vom Volk aus, sondern von dem „in die Herzen der Menschen eingeschriebenen“ Naturrecht.¹⁶ Die „reine Rechtslehre“ von **Hans Kelsen** lehnte das Naturrecht strikt ab.¹⁷ Die Naturrechtslehre ist für ihn unwissenschaftliche „Metaphysik“. Gesetze beschließt der menschliche, von der Verfassung ermächtigte Gesetzgeber

durch einen Willensakt nach eigenem Gutdünken. Er ist dabei an keine übermenschliche Instanz gebunden, an keine „lex aeterna“. Was Gut oder Böse ist, bestimmt er selbst. Er macht sich dadurch zum GOTT.¹⁸

Mit seiner Unterscheidung von liberaler und illiberaler

Demokratie hat **Viktor Orbán** ein Thema angestoßen, über das intensiv nachzudenken sich wahrlich lohnt.

¹⁵ Johannes Paul II.: Enzyklika „Centesimus annus“ (Rom, 1. Mai 1991): „Heute neigt man zu der Behauptung, der Agnostizismus und der skeptische Relativismus seien die Philosophie und die Grundhaltung, die den demokratischen politischen Formen entsprechen. Und alle, die überzeugt sind, die Wahrheit zu kennen, und an ihr festhalten, seien vom demokratischen Standpunkt her nicht vertrauenswürdig, weil sie nicht akzeptieren, daß die Wahrheit von der Mehrheit bestimmt werde bzw. je nach dem unterschiedlichen politischen Gleichgewicht schwanke. In diesem Zusammenhang muß gesagt werden, daß dann, wenn es keine letzte Wahrheit gibt, die das politische Handeln leitet und ihm Orientierung gibt, die Ideen und Überzeugungen leicht für Machtzwecke mißbraucht werden können. Eine Demokratie ohne Werte verwandelt sich, wie die Geschichte beweist, leicht in einen offenen oder hinterhältigen Totalitarismus“ (Nr.46).

¹⁶ Wolfgang Waldstein: Ins Herz geschrieben: Das Naturrecht als Fundament einer menschlichen Gesellschaft. St. Ulrich Verlag, Augsburg 2010. Waldstein wird von Benedikt XVI. in dessen Bundestagsrede mehrfach zitiert.

¹⁷ Hans Kelsen: Reine Rechtslehre. 1. Aufl. 1934. Studienausgabe im Verlag Mohr Siebeck, München 2008.

¹⁸ Hans Graf Huyn: Ihr werdet sein wie Gott – der Irrtum des modernen Menschen von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart. Verlag Ruhland, Altötting 2021.

Die ÖVP wurde abgestraft, die Freiheitliche

Wahlen in Nie

Laut dem amtlichen Endergebnis der Landtagswahl in Niederösterreich kommt die ÖVP auf 39,93 Prozent, die FPÖ auf 24,19 und die SPÖ auf 20,65 Prozent. Die Grünen erreichten 7,59 Prozent der Stimmen, die NEOS kommen auf 6,67 Prozent. Nicht in den Landtag geschafft haben es MFG (0,49), KPÖ (0,38 Prozent) und ZIEL (0,10 Prozent).

Für die ÖVP ist das eine eklatante Niederlage. Sie hat künftig nur mehr 4 von 9 Sitzen in der Landesregierung. Die FPÖ wird mit 3 Landesregierungssitzen belohnt und der SPÖ bleiben 2. Die Volkspartei wird weiter den Landtagspräsidenten stellen. Der Zweite Landtagspräsident wird von den Freiheitlichen gestellt. Das Amt des Dritten Landtagspräsidenten

Benediktion von Gleichgeschlechtlichen

Bereits im Jahr 2020 erschien ein Büchlein zum Thema „Benediktion von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften“. Der Autor ist der Liturgiewissenschaftler **Ewald Volgger**. Er lehrt Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Katholischen Privat-Universität Linz.

Ewald Volgger sagte in einem Interview mit der Linzer Kirchenzeitung auf die Frage, warum sich die Liturgiewissenschaft des Themas Homosexualität annimmt? „Weil uns die liturgische Kommission Österreichs, deren Vorsitzender Erzbischof **Lackner** von Salzburg ist, beauftragt hat, uns mit dieser Frage auseinanderzusetzen.“

Die Redaktion des „13.“ stellte dazu an Erzbischof **Lackner** folgende Fragen: „Der Linzer Liturgiewissenschaftler **Ewald Volgger** hat ein Buch herausgebracht. Der Titel lautet „Benediktion von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften“. In einem Interview behauptet **Volgger**, er habe von Ihnen den Auftrag dazu bekommen (Linzer Kirchenzeitung, 28. 04. 2020).

Haben Sie **Volgger** den Auftrag zum Buch gege-

ben? **Volgger** sagt wörtlich: „Weil uns die liturgische Kommission Österreichs, deren Vorsitzender Erzbischof **Lackner** von Salzburg ist, beauftragt hat, uns mit dieser Frage auseinanderzusetzen.“

Sind sie der Meinung, dass die ausgelebte Homosexualität eine Sünde ist?

Kommt ein Mensch der die Homosexualität ausgelebt hat, ohne Beichte und Reue stirbt, in die Hölle?“

Die Redaktion des „13.“ hat eigentlich nicht mit einer Antwort des Herrn Erzbischofs gerechnet, aber am 23. Jänner antwortete er schriftlich: „Der Bericht in einigen Medien hat seinen Ausgang in einigen Interviews von Prof. **Ewald Volgger**. Demnach hätte ich als Vorsitzender der Liturgischen Kommission das von Prof. **Volgger** und Dr. **Florian Wegscheider** heraus-

gegebene Buch in Auftrag gegeben. Ich darf Ihnen dazu kurz darlegen: Weder ich noch die Erzdiözese Salzburg haben ein Buch über die Segnung homosexueller Paare publiziert oder in Auftrag gegeben. Prof. **Volgger** ist Mitglied der Liturgischen Kommission Österreichs (LKÖ). Dieser Kommission der Österreichischen Bischofskonferenz stand ich bis 2018 als Vorsitzender vor. Korrekt ist, dass ich allgemein die Frage an die LKÖ gestellt habe, wie sich die Kirche Menschen in homosexuellen Beziehungen zuwendet und zuwenden kann. Eine Arbeitsgruppe hat in Folge im Februar 2016 einen Studientag zu diesem Thema organisiert. Nach Abhaltung des Studientags war die LKÖ einverstanden, dass die Ergebnisse

des Studientags gesammelt werden und das Thema weiterverfolgt wird. Seit Herbst 2018 bin ich nicht mehr Vorsitzender der Liturgischen Kommission Österreichs; ich habe weder das 2019 stattgefundene Symposium noch das daraus entstandene Buch in Auftrag gegeben.

Im Übrigen darf ich darauf hinweisen, dass meine vor meiner Priesterweihe geleistete *professio fidei* sich nicht geändert hat. Die Frage allerdings, wer von uns aus welchen Gründen in die Hölle kommt, kann nur Jener beantworten, vor dem wir dereinst alle Rechenschaft ablegen werden.“

Die Redaktion des „13.“ dankt dem Herrn Erzbischof für seine Richtigstellung. Ist Dr. **Volgger** wirklich am richtigen Platz an der katholischen Privatuniversität?

Neuer Rektor für Heiligenkreuz

Univ-Prof. Dr. **Wolfgang Klausnitzer** (72) ist Rektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien. Der Zisterzienser-Abt **Maximilian Heim** als Großkanzler ernannte **Klausnitzer** für eine Amtszeit.

Klausnitzer lehrt bereits seit 1987 Fundamentaltheologie in Heiligenkreuz und ist seit seiner Emeritierung an der Universität Würzburg Leiter des Instituts für Systematische Theologie. 2019 wurde er zudem Forschungsdekan der Ordenshochschule.

Die Philosophisch-Theologische Hochschule

päpstlichen Rechts dient hauptsächlich der Priesterausbildung. Sie ist die einzige Ordenshochschule in Österreich und die einzige Hochschule des Zisterzienserordens. Das Studium der katholischen Theologie an der Ordensuniversität wird staatlich wie kirchlich anerkannt und ist für Ordensgeistliche auch mit einem Priesterseminar verbunden. Zirka 330 Hörer sind eingeschrieben, davon sind 177 Ordensleute und Seminaristen aber auch 154 Laien. 58 Frauen studieren an der Hochschule und sind damit eine Minderheit unter den Studierenden.

Partei Österreichs (FPÖ) legte zehn Prozent zu derösterreich

ten bleibt bei der SPÖ. Die zwölf Bundesratsmandate, die Niederösterreich zustehen, teilen sich wie folgt auf: 5 ÖVP, 3 FPÖ, 3 SPÖ und 1 Grüne.

Das Wahlergebnis erschütterte die ÖVP. Trotzdem wird die Landeshauptfrau weiterhin **Johanna Mikl-Leitner** heißen.

Die ÖVP schwadronierte nach der verlorenen Wahl

über viele Ungeimpfte die für das Wahldebakel der ÖVP verantwortlich sein sollen. Wer sich noch an **Siegfried Ludwig** als Landeshauptmann erinnern kann, wird wissen, warum die ÖVP in Niederösterreich derart abgewirtschaftet hat. Der klare bürgerliche Hausverstand wurde schon unter **Pröll** durch linken Schwachsinn ersetzt.



KATHOLISCHES

FORUM ST. GEORG



SAVE THE DATE
UND
HERZLICHE VOREINLADUNG

31. AUGUST – 3. SEPTEMBER 2023

KLOSTER HOHENFURTH

Auch dieses Jahr wird wieder das Forum St. Georg um hochkarätige und interessante Referenten bemüht sein. Es werden nach jetzigem Stand wohl ein Kunsthistoriker, ein Ökonom, ein Althistoriker, ein Philologe, ein Mediziner und eine Publizistin referieren.



Sonderbarer Verteidiger Schönborns

In einem Interview der Schweizer Katholischen Presseagentur „kath.ch“, die von den Bischöfen finanziert wird, durfte sich ein sonderbarer US-Pater zum Verteidiger sonderbarer Anschauungen des österreichischen Kardinals Schönborn aufschwingen.

Der sonderbare US-Pater heißt **James Martin** und ist Jesuit. Er agiert seit Jahren als Propagandist der Homosexuellenbewegung in den USA und darüber hinaus. Am 5. Februar 2023 wurde das Interview von „kath.ch“ veröffentlicht. Das ganze Interview dreht sich eigentlich um die Papstaussage, dass Homosexualität eine Sünde, aber kein Verbrechen sei.

Völlig außerhalb des Themas fragt der Interviewer: „Kardinal **Schönborn** hat

die Familiensynode mit der Quadratur des Kreises gerettet: Er hat das Lehramt bekräftigt – aber gleichzeitig pastorale Lösungen erreicht. Ist dieser Ansatz politisch klug, aber unehrlich?“ Pater **Martin** antwortet im Plauderton: „*Er (Schönborn) ist überhaupt nicht unehrlich. Es ist vielmehr ein Schritt nach vorne, der ernst nimmt, wo die Kirche weltweit heute steht. Das Wichtigste, was die Synode in diesem Bereich tun könn-*

te, wäre meiner Meinung nach auf die Erfahrungen von LGBTQ-Menschen aus der ganzen Welt zu hören. Der HEILIGE GEIST ist in ihnen aktiv. Warum sollten wir nicht auf sie hören?“

Pater **Martin** vertrat in öffentlichen Stellungnahmen schon folgendes: „*Wahrscheinlich waren einige Heilige homosexuell*“ (ohne konkrete Heilige zu nennen), „*LGBTler sind einige der heiligsten Menschen, die ich kenne*“, oder „*Die Sprache der Kirche zur Homosexualität im Katechismus sollte aufgefrischt werden.*“

Wie kommen ein Journalist der „kath.ch“ und die-

ser Jesuit auf die Idee den Dominikaner **Schönborn** so unangenehm in die Homo-Debatte hinein zureiten?

„Der 13.“ hat schon oft über mächtige Homoseilschaften in der Kirche berichtet. Bischof **Kurt Krenn** von St. Pölten wurde ein Opfer einer Kardinalintrige durch eine Homoseilschaft. „Der 13.“ konnte vor Gericht alles beweisen, darf aber aus rechtlichen Gründen keine Namen schreiben.

Will ein Homolobbyist Kardinal **Schönborn** in eine Ecke drängen? Ist es eine schamlose Erpressung für noch mehr Zugeständnisse an die Homolobby?

500 Personen bei Kundgebung gegen öffentlich finanzierte Abtreibungen in Tirol

Kann denn Abtreibung Gesundheitsleistung sein?

Mit Blumen, Bannern und dem Bekenntnis zum Lebensrecht für jeden Einzelnen versammelten sich mehrere hundert Menschen am 14. Jänner zu einer Kundgebung. Die Teilnehmer forderten mehr Unterstützung für Frauen und ihre ungeborenen Kinder und eine ganzheitliche Gesundheitsversorgung, die sich um Mütter und Kinder kümmert.

„Jeder Mensch hat das Recht auf eine gute Gesundheitsversorgung – besonders schwangere Frauen und ihre ungeborenen Kinder. Deswegen braucht es niedrigschwellige Unterstützung in Notsituationen. Statt einem Recht auf Abtreibung gibt es ein Recht auf Leben“, sagte **Natalie Ehrenberger**, Regionalgruppenleiterin der Jugend für das Leben Tirol und Veranstalterin der Demo.

Im Zentrum Innsbrucks sprachen zu Beginn der Kundgebung mehrere Ärzte, betroffene Frauen und Expertinnen. Besonders die Rede von **Julia Granitzer** fesselte Teilnehmer und Passanten. **Granitzer** sprach über ihre schwierige Teenager-Schwangerschaft,

in der sie aber Hilfe erfahren habe. „Und jetzt wo ich wieder im siebten Monat schwanger bin, möchte ich euch zurufen: Kämpft für das Leben“, sagte **Granitzer** sichtlich bewegt auf der Bühne.

Danach zogen die Demonstrationsteilnehmer zum Landhausplatz, wo sie mit einem großen Banner zum Gedenken an ungeborene Kinder aufriefen. Symbolisch legten die Teilnehmer weiße Nelken ab. „Jeder Frau, die eine Abtreibung über sich ergehen lassen muss, wurde lebensrettende Unterstützung verwehrt. Und jedem abgetriebenen Kind wurde das grundlegende Menschenrecht, das Recht auf Leben, vorent-

halten. Ungeborene Kinder entwickeln sich als Mensch – nicht zum Menschen. Es gibt keinen Grund für eine Regierung Abtreibung, die Frauen schadet und Kinder tötet, gut zu heißen oder gar zu fördern“, meinte **Natalie Ehrenberger**.

Skandalöse Gegendemonstration

Für die zahlreichen Medizinstudenten und Mitarbeiter in verschiedenen medizinischen Bereichen ist auch der Schutz der Gewissensfreiheit ein wichtiges Anliegen. „Aus Salzburg ist bekannt wie Beschäftigte sich unter Druck gesetzt fühlen, an Abtreibungen mitzuwirken. Schon allein deswegen sind Abtreibungen an Krankenhäusern und öffentlichen Einrichtungen keine Option“, so **Ehrenberger**.

Während der Kundgebung versuchten linke Gegendemonstranten die Kund-

gebung einzukreisen und zu blockieren. Die Polizei nahm mehrere radikale Abtreibungs-Aktivistinnen fest. „Besonders skandalös ist, dass Sozial-Landesrätin **Eva Pawlata** von der SPÖ mit den Störern kurz davor gemeinsam auf ihrer Demonstration war“, sagte **Gabriela Huber** von der Jugend für das Leben.

„Statt staatlich geförderter und öffentlich finanzierter Abtreibung braucht es wirksame Hilfe und Schutz der Menschenrechte. Wir fordern, dass Kinder- und Familienbeihilfe schon ab der Empfängnis des ungeborenen Kindes gezahlt wird. Aber vor allem braucht es Schutz für die Schwächsten in unserer Gesellschaft. Ein Kind ist keine Krankheit, aber bei jeder Abtreibung stirbt eines. Setzen wir uns also gemeinsam für das Leben ein“, forderten die Veranstalterinnen.

Jugend für das Leben

Für das neutrale Österreich stellt sich natürlich die Frage der zukünftigen politischen Position in der Weltpolitik.

*Bei größtem Respekt für das Amt des Bundespräsidenten aber wenig Respekt für den derzeitigen Amtsträger ist festzustellen, dass Herr **Van der Bellen** vorgab ein Bundespräsident für alle Österreicher zu sein. Gleichzeitig meinte er aber in einem Interview vor seiner Angelobung sinngemäß, dass er die FPÖ und Obmann **Kickl** für Regierungsfunktionen ablehne. Wie glaubhaft ist ein Mann, der mehr als dreißig Prozent der Bevölkerung ablehnt? Unabhängig davon erwähnte er bei seiner Angelobung einen Tag später die Neutralität*

Neutralität

VON DR. NORBERT VAN HANDEL

mit keinem Wort. Anscheinend kennt er die österreichische Verfassung, in der die Neutralität ein ganz wesentliches außenpolitisches Momentum ist, nicht.

Unabhängig davon reiste er kürzlich in die Ukraine, um mit den dortigen Machhabern zu reden, russische Gesprächspartner standen nicht auf seiner Liste. Diese Haltung lässt vermuten, dass er wenn die Freiheitlichen wieder in die Regierung kommen, er als Bundespräsident eine Verfassungskrise auslösen könnte.

Der Obmann der freiheitlichen

*Partei Österreichs, **Herbert Kickl**, hat dazu das Beispiel der „Festung Österreich“ gebracht. Nicht schlecht, wenn man sich überlegt, dass eine Festung, wenn die Zugbrücke heraufgezogen wird, sich vor den Räubereien (der EU?) schützen und gleichzeitig – die Tore öffnend – mit möglichst vielen Partnern international wirtschaftlich kommunizieren kann. Gleichzeitig muss auch die Brückenbaufunktion Österreichs wieder verstärkt werden. Notwendig ist ein klares Bekenntnis zur Neutralität, eine internationale Wirtschafts- und Handelspolitik und eine starke Verteidigung im Sinne von „Si vis pacem para bellum“ (Wenn du (den) Frieden willst, bereite (den) Krieg vor).*

An der Seite des Volkes

Der Kampf der Südtiroler Geistlichkeit gegen den faschistischen Entnationalisierungsterror: Ein weiteres Standardwerk des österreichischen Historikers **Helmut Golowitsch**. Mit Vorworten des Landeskuraten des Südtiroler Schützenbundes, Pater **Christoph Waldner OT** und des Kapitularkanonikus DDr. **Johann Enichlmayr**.

Der faschistische Terror gegen die deutsche Volksgruppe in Südtirol versuchte Sprache und Kultur auszurotten und die Südtiroler zu unterwürfigen Staatsitalienern zu machen. Dies misslang, weil das ganze Volk sich widersetzte und ein geheimer deutscher Sprachunterricht organisiert wurde.

Doch die Abwanderung im Zuge des Hitler-Mussolini-Abkommens riss eine große Lücke. Erst der zweite Weltkrieg stoppte die Abwanderung ins Dritte Reich.

Doch alle Bemühungen mutiger Männer und Frauen hätten nicht ausgereicht, wenn sich nicht von allem Anfang auch die deutsche Geistlichkeit Südtirols geschlossen gegen den Druck

der Staatsmacht gestellt hätte, unter großen Nachteilen für sich und ständigen Bedrohungen ausgesetzt.

Das ist im Allgemeinen bewusst. Aber erst der bekannte österreichische Historiker **Helmut Golowitsch** hat ein umfangreiches Werk dazu vorgelegt. Es beruht auf peniblen Recherchen und vielen unbekanntem Quellen. Längst wäre es Aufgabe der Diözesanhistoriker gewesen,



An der Seite des Volkes - Südtiroler Geistliche unter dem Faschismus 1918-1939 von Golowitsch Helmut, EFFEKT! Verlag Neumarkt, ISBN 978-88-97053-95-8, 474 Seiten, reich bebildert, € 28,90

diesen mutigen, beharrlichen Kampf der Südtiroler Pfarrer und Kapläne systematisch zu untersuchen und zu rechtfertigen, als unauslöschliches Merkmal der Südtiroler Kirchengeschichte vorzustellen und auch der Gegenwart als Beispiel vorzustellen.

Es geschah nicht. Die vielen leuchtenden Beispiele des geistlichen Widerstandes, der sich aus der katholischen Lehre speiste, blieben viel zu unbekannt. Kein Bischof ermunterte die nicht geringe Anzahl von fähigen kirchlichen Historikern, sich mit dem geistlichen Widerstand gegen den faschistischen Kulturterror zu befassen. Man hat sich wohl gescheut, um die italo-nationalistische Sichtweise nicht zu belästigen. Sie ist nie völlig erloschen und bis heute unterschwellig virulent geblieben. Da will man ein Ruhmesblatt der Ortskirche lieber vergessen lassen, als es in das kirchliche Bewusstsein zu rufen oder gar – mehr als berechtigt – mit dem gläubigen Volk dieses Kampfes zu gedenken.

Franz Pahl
www.unsertirol24.com

Wallfahrtskalender

Der Wallfahrtskalender 2023 von Maria Vesperbild kann kostenlos in der Wallfahrtsdirektion bestellt werden: Wallfahrtsdirektion Maria Vesperbild, Schellenbacherstr. 4, 86473 Ziemet-



Erste Seite des Kalenders. schausen, Email: maria-vesperbild@bistum-augsburg.de oder Fax: 0049 8284 8358

Der Wallfahrtsdirektor Monsignore **Reichart** schreibt gleich im Vorwort: „So eine Kirchenrenovierung ist keine einfache Sache. Sie erfordert viel Energie, Opfer, Dreckarbeit und vor allem Segen von oben. Das gilt genau so für die Erneuerung der Kirche...“

400 Jahre Kopfinger Wallfahrt

Konsistorialrat **Johann Klaffenböck** aus St. Aegidi in Oberösterreich machte sich die große Arbeit ein Buch über die Marienkapelle, das Glatzinger Bründl, zu schreiben. Er hat es nicht nur selbst geschrieben sondern auch gleich noch selbst verlegt. Das wirklich hervorragend geschriebene und gestaltete Buch ist für

den katholischen Leser eine wunderbare Erbauung.

Die Geschichte des „Glatzinger Bründls“ geht auf das Jahr 1753 zurück, wie **Klaffenböck** schreibt, und viele Urkunden und Dokumente finden sich dazu im Hauptstaatsarchiv in München. Der Autor hat diese Urkunden offenbar selbst gesichtet, weil einzelne in



Das Buch zur Wallfahrt.

bestem Faksimiledruck im Buch zu finden sind. So zum Beispiel ein medizinisches Attest zur Heilung der Maria Stier aus dem Jahr 1754.

Zu Bestellen ist das Buch um 27 Euro plus Versandkosten bei Johann Klaffenböck, Voglgrub 1, 4725 St. Aegidi, Tel.: 0043 7717 7382 und Email: j.klaffenboeck@gmx.net

Leben

Am 14. Jänner 2023 haben wir in Innsbruck für die ungeborenen Kinder demonstriert und unsere Botschaft ist angekommen. Medial wie vor Ort haben wir Aufwind gespürt.

Eine erneute Demonstration fürs Leben in Innsbruck findet am 11. März 2023!

Am 1. Februar 2023 hat die Vorarlberger Landesregierung über einen Antrag abgestimmt, wonach die Möglichkeit des Tötens von Kindern im Ländle weiter „sichergestellt“ werden soll. Alle Parteien, mit Ausnahme der FPÖ, stimmten dafür.

Jugend für das Leben
office@jugendfuerdasleben.at

LESER SCHREIBEN...

Unbequeme Wahrheit

In vielen Fällen werden von der Regierung das Offensichtliche, also die Wahrheit, verschleiert. Für Ideolog*innen bleiben Fakten eine „unbequeme Wahrheit.“

Das sieht man vor allem in Bezug auf viele Fehleinschätzungen zum Thema Islam. Die iranischen Sittenwächter (nicht die wohlbekannteren europäischen Sittenwächterinnen), der Gašt-e eršād (Belehrungstreife), hat die Aufgabe unter anderem gewisse Kleidungs- und Verhaltensregeln anhand des Islamverständnisses der islamischen Republik Iran durchzusetzen. Obwohl im Islam ab und an über Frau-

enverschleierung gedacht wurde und wird, darf man (oder frau!) nicht behaupten, dass die iranischen Regeln islamisch gesehen außergewöhnlich streng oder heterodox seien. Es ist wie mit den islamischen Selbstmordattentätern, die manchen Experten zufolge, weil sie sich zu schnell radikalisierten, den Islam missverstanden haben sollen.

Wer im iranischen Islamstrafgesetzbuch, im sogenannten Qānūn-e moǰāzāt-e eslāmī nachschaut, sieht dass das Nichtbeachten der den Frauen vorbehaltenen Kopftuchpflichten zu den sogenannten Taǰzīrāt

im 5. Buche, gehört. Das sind Straftaten, bei denen der Richter über einen gewissen Ermessensspielraum beim Auferlegen des Strafmaßes verfügt. Im Gegensatz zu den im 1. Buche behandelten sogenannten □odūd, das sind Verbrechen gegen Allah, wie zum Beispiel Ehebruch, Sodomie oder lesbische Handlungen, die mit einer von Allah gebilligten Strafe geahndet werden müssen. Der Paragraph 638 im iranischen Gesetzbuch lautet daher: „Frauen, die sich in der Öffentlichkeit ohne Hidschab zeigen, sollten mit einer Haftstrafe von zehn Tagen bis zwei Monaten oder eine Geldstrafe von 50.000 bis 500.000 Ryal zahlen.“

Univ.-Prof. Dr. R. Kerr
1060 Saint-Gilles
Belgien

Herr, lass' uns nicht verloren gehen!

Es gibt in Köln ein Theologenduell der Professoren. „Intellektuelle Theologie“ nennt sich das. Einer will eine „Kirche der Freiheit“. Was versteht er wohl darunter? Der fordert die „konsequente Fortsetzung des synodalen Wegs“. Der fordert Autonomie und Selbstbestimmung der Menschen.

Meine Frage ist: Einen Blick in die Bibel haben diese Intelligenzbestien wohl noch nie getan?

Der andere, ein Anhänger von Kardinal **Woelki** ist gegensätzlicher Meinung. Kardinal **Woelki**, nicht gerade ein Sympathieträger, sagt weder hüh noch hott.

Bei der Abstimmung in der Bischofskonferenz zum Synodalen Weg hat er sich wohl

der Stimme enthalten.

In der erzkatholischen Stadt Würzburg soll der Kardinal-Faulhaber-Platz umbenannt werden, auch so ein alter weißer Mann, weg mit ihm.

CDU Politiker empfehlen den Austritt aus der Kirche.

Der Papst entlässt einen Erzbischof, weil er die heilige Messe nach altem Ritus zelebriert.

Der selbe Papst lobhudelt seinen verstorbenen Vorgänger, wohl froh, dass er ihn endlich los ist.

Da behauptet der Papst: Der HEILIGE GEIST weht in zweierlei Hinsicht, zuerst zerstörend, dann neu aufbauend.

Wahrlich, der HEILIGE GEIST weht, wo ER will. Weht

er auch bei diesem Papst durchs Oberstübchen?

Sie verhöhnen GOTT und die Kirche klatscht Beifall.

Die Hirten dulden Respektlosigkeit, Demos, das Hissen der Genderfahne, das Demonstrieren der satanischen Todesrunen als „Friedenssymbol“ und das während der heiligen Eucharistiefeier.

Sie schänden den Tempel GOTTES, wie es schlimmer **Antiochus IV. Epiphanes** (* um 215 v. Chr.; † 164 v. Chr.) nicht mit der Plünderung des Tempels zu Jerusalem getan hat.

Auch werden „Lebensrechtler“ (die gegen Abtreibung sind) vom Katholikentag ausgeschlossen.

Die Kirche beeilt sich im vorausschauendem Gehor-

sam im Gendersprech.

Das ist nur ein Auszug der aktuellen Irrsinnigkeiten. Die Wölfe sind mitten unter die Herde gefahren.

Oh mein GOTT, was für Leute hast DU da zu Hirten berufen? „Viele sind berufen, aber wenige auserwählt“, was meinte JESUS wohl damit?

„...denn viele sind in die Irre gegangen und ihre Anmassung und schlimmer Wahn hat ihre Gedanken verwirrt...“ (**Jesus Sirach**).

JESUS, DU sagst, wenn DU nicht eingreifst am Ende der Zeit, würde auch nicht einer gerettet werden.

Ich bete: HERR greif ein, lass uns nicht verloren gehen.

Joachim Beil
joachim.beil@icloud.com

NATO und Russland

Leserbrief zum Beitrag: „Nato Ost Erweiterung“ von **Horst Enekel** (in Nr.1 „Der 13.“ vom 13.01.2023).

Dieser Beitrag ist etwas blauäugig. Die USA haben nicht die Osterweiterung der NATO betrieben. Russland hat den Staaten der ehemaligen UdSSR volle Souveränität zugesagt. Das bedeutet auch, dass sie sich frei Bündnissen anschließen konnten. Sie haben den Beitritt zur NATO betrieben, aus purer Angst vor Russland. Da die NATO ein reines Verteidigungsbündnis ist, bräuchte Russland keine Angst vor einem Angriff zu haben.

Aber hier zeigt sich, dass **Putin** schon von vornherein die Absicht hatte diese Länder zurückzuerobern, deshalb ist die NATO ein großes

Hindernis. Da die Ukraine nicht NATO-Mitglied ist, konnte er hier seine Pläne umzusetzen versuchen. Die große Angst der Menschen vor der russischen Besatzung lässt sie zu enormer Standfestigkeit gegen die Aggressoren mutieren, womit **Putin** nicht gerechnet hat. Kein russisches Haus, kein Bewohner Russlands ist bisher vom ukrainischen Heer angegriffen worden. Wer der Angreifer ist und wer die Zivilbevölkerung erbarmungslos angreift, das ist allein **Putin**.

Jetzt dem Westen die Schuld an einem frei befohlenen Angriffskrieg zu geben, heißt die Wahrheit auf den Kopf zu stellen.

Stefan Stricker
D- 56410 Montabaur

Himmel, Fegefeuer, Hölle

Wir sind wieder in der Zeit der Vorbereitung auf Ostern. Wieder sind wir aufgerufen, uns zu besinnen und uns auf **GOTT** auszurichten. Dazu brauchen wir den **HEILIGEN GEIST**, der in uns wirkt, besonders auch durch die kirchliche Verkündigung. In dieser Hinsicht möchte ich auf einen Beitrag von Prof. **Ralph Weimann** in der Tagespost vom 12. Jänner 2023 (S. 16) hinweisen „Die letzten Dinge – Die Sünde und das ewige Leben“. Er erklärt ausführlich und genau Sünde als Störung des Verhältnisses zwischen Mensch und **GOTT** und die Folgen und die Konsequenzen für das ewige Leben.

Diese Thematik wird heute in der Verkündigung besonders in der sonntäglichen

Homilie fast gar nicht, unklar oder überhaupt nicht behandelt. Vielfach wissen Katholiken nicht mehr was Sünde ist, haben dadurch ein gestörtes Verhältnis und Bewusstsein zu ihrem Gewissen. Dadurch erkennen sie auch nicht die Notwendigkeit und Wichtigkeit der heiligen Beichte.

„In unserer Zeit ist hingegen die Sünde das Abweichen von **GOTTES** Gebot übergroß geworden. Doch gerade so läuft der Mensch Gefahr, für **GOTTES** Gebot blind zu werden und das ewige Leben zu verlieren“. Ja, wir erkennen nicht mehr die Notwendigkeit, auf keinen Fall das ewige Leben zu verlieren. Wenn wir nicht mehr erfahren, was uns nach dem Tod erwartet – Himmel, Fegefeuer oder Hölle – haben wir auch keinen Anlass, uns zu bekehren und unsere Leben nur auf **GOTT** auszurichten.

Anton Diwischek
D- 83229 Aschau

Frieden

Bei aller berechtigten Kritik am Bundespräsidenten (BP) sollte man doch Respekt vor dem mutigen Besuch des BP in Kiew zeigen. Das ist ja nicht ungefährlich. So ein Besuch mit humanitärer Hilfe für das von Russen überfallene Land Ukraine ist, egal wer hinfährt, natürlich zu begrüßen, aber um unsere Neutralität zu wahren sollte das Flugzeug mit dem BP gleich weiter nach Moskau fliegen, um auch dort Frieden zu stiften

Heinz Vielgrader
A- 3443 Rappoltenkirchen

Die heilige Hildegard von Bingen

Leserbrief zum Bericht: Öko-Feministin oder visionäre Prophetin? („Der 13.“ Jänner-Ausgabe)

Dass die heilige **Hildegard von Bingen** in unserer Zeit von vielen Anhängern nur rein ökomäßig verehrt wird, ist nicht verwunderlich. Gesundheit wird leider immer mehr zu einer Religion oder gar zum Religionsersatz. Man

kann nur hoffen, dass die Gesundheitsapostel zwiischendurch auch einen Blick über das Gesamte werfen und die Stimme der „Posaune **GOTTES**“ nicht ganz überhören. Schon zu ihrer Zeit weckte sie laut den Worten von Papst **Benedikt** ihre Mitmenschen aus dem „Schlaf der Gottvergessenheit,“ und so könnte sie auch „eine glaubwürdige Zeugin

der *Neuevangelisierung*“ werden. Als Kirchenlehrerin wurde sie von Papst **Benedikt** unter vielen heiligen Frauen hervorgehoben.

So wird sie sich auch von der Ewigkeit her als treu erweisen und Kirche und Welt nicht im Stich lassen. Heilige **Hildegard**, bitte für uns! Amen.

Evi Schmid
D- 85244 Röhrmoos

Langsam kommen die Dinge ans Licht

Immer mehr kommt die Corona-Wahrheit ans Licht: Eine sogenannte unabhängige Impf-Beraterin war in Wirklichkeit eine ehemalige Angestellte des Pharmakonzerns Pfizer. Dr. **Kathryn Edwards**, eine bekannte US-amerikanische Impfpfärztin, die dem Datenüberwachungsausschuss angehörte, der die Sicherheit und Wirksamkeit des Corona-Impfstoffs von Pfizer-BioNTech gewährleisten sollte, war, wie erst jetzt bekannt wurde, von **Bill Gates** und der Rockefeller Foundation finanziert. Sie hatte auch Kontakte mit Dr. **Fauci** und war zeitweise in Regiergungsausschüssen tätig, die die Sicherheit von Impfstoffen bewerteten, während sie gleichzeitig Verbindungen zu Impfstoffherstellern unterhielt, deren Produkte bewertet wurden. Hier muss endlich die ganze Wahrheit ans Licht!

Beatrix von Storch, D- 10119 Berlin

Wer frei ist von Schuld...

Immer wieder versucht Polen noch mehr Geld von Deutschland abzupressen, indem es sämtliche Verträge und die Geschichte des Landes ignoriert und Reparationen in Billionenhöhe verlangt und das 78 Jahre nach Kriegsende. Nicht zu vergessen, was Deutschland (und auch wir) als Nettozahler an Polen bezahlt haben und noch immer bezahlen. Wenn Polen Forderungen stellt, so ist es legitim auch das riesige Gebiet von Preussen, das sich Polen 1918 und 1945 angeeignet hat, den guten Polen in Rechnung zu stellen. 1918 kamen Westpreußen, Posen, Schlesien und andere Gebiete zu Polen. Die Westverschiebung Polens 1945 führte zur Umsiedlung von etwa 1,2 Millionen Polen aus den von der Sowjetunion annektierten polnischen Ostgebieten (Galizien, Wolhynien, Weißrussland, Litauen) nach Polen sowie zur Vertreibung von rund 480.000 Ukrainern aus Polen in die Sowjetunion bis zum Sommer 1946.

Was fordert Polen von der Sowjetunion? Was bezahlt Polen den 480.000 Ukrainern, die aus Polen vertrieben wurden? Wie viel an

Entschädigungen hat Polen den Vertriebenen und den Angehörigen der nach Kriegsende brutal ermordeten Menschen bezahlt? Aus den Ostgebieten wurden nach Kriegsende insgesamt zwischen 12 und 18 Millionen Deutsche vertrieben, man hat ihnen alles geraubt, sie vergewaltigt und verletzt. Über 600.000 Deutsche kamen dabei ums Leben – sie wurden meist brutal von den „guten Siegern“ ermordet. Auch darüber muss man reden, wenn man über die Geschichte redet und versucht, Kapital aus der Vergangenheit zu schöpfen.

Statt aus der Geschichte zu lernen und endlich in Frieden miteinander zu leben, versuchen immer mehr Politiker Keile in die Gesellschaft zu treiben und die Menschen gegeneinander aufzuhetzen. Dass es in Polen vor Beginn des Blitzkrieges gegen Polen massive Übergriffe auf Deutsche, inklusive zwei Abschnitte von deutschen Zivilflugzeugen über Deutschland und über der Ostsee, gab und das polnische Parlament über einen Überfall Polens auf Berlin beraten und sogar beschlossen hat, wird bei all diesen

Artikeln wohlweislich „vergessen“.

Wie die USA, so wollen auch andere Länder aus dem Elend des Zweiten Weltkrieges noch immer Gewinne lukrieren und den Deutschen eine ewige BÜßer- und Zahlerrolle zuschanzen. Dass die derzeitige deutsche Regierung keine Ahnung von Geschichte hat und daher von den Profiteuren politisch vor sich hergetrieben werden kann, ist ein weiteres Trauerspiel im deutschen Dauerdrama. Die Galionsfigur dafür ist Frau **Baerbock** und in Brüssel die in Deutschland gescheiterte Frau **Van der Leyen** – ergänzt von der in Frankreich vorbestraften Frau **Lagarde**. Diese Damen sind für den Untergang Europas hauptverantwortlich, denn sie vertreten nur die Interessen der Linken in der USA, die wiederum die Marionetten von einigen Multimilliardären sind – so wie die ganze EU. Aus der Geschichte haben die leider nichts gelernt, was man an der Kriegstreiberei gegen Russland mehr als deutlich sieht.

Klaus Goldmann
klaus.goldmann@hotmail.com

Die verschiedene Darstellung Jesu

Zum Leserbrief von Frau **Sofie Christoph** in der Dezember-Ausgabe des Jahres 2022: Nach meiner Ansicht ist die Darstellung des Auferstandenen wesentlich sinnvoller als jene des Gekreuzigten und ist sehr zu hoffen, dass die Auferstehung JESU CHRISTI früher oder später endlich bewirkt, dass alles wenigstens halbwegs positiv wird.

Momentan sind wir meines Erachtens leider mit all dem Leid und Elend, den Ungerechtigkeiten, Unglücken, Krieg, Krankheit und Tod insgesamt noch ziemlich in der Phase und auf der Stufe des Todes JESU am Kreuz, der nach meinem Ermessen ohne seine Auferstehung wenig oder nichts genützt hätte.

Martin Dissertori
I- 39057 Eppan an der Südtiroler Weinstraße (BZ)

Bei Gott

Am Silvestertag, 31. 12. 2022, endete das irdische Leben von Papst **Benedikt**. Der in Marktl am Inn geborene Bayer war ein brillanter Theologe, ein würdiger Papst und ein gütiger Mensch, aber auch ein bewusster Deutscher, der seine bayerische Heimat stets im Herzen trug. Sein bescheidenes Wesen und seine tiefe Gläubigkeit lassen ihn bei Millionen auf der ganzen Welt in angenehmer Erinnerung zurück. Papst **Franziskus** ehrte **Benedikt** völlig richtig als „*sanft und edel*“. Die prachtvolle Verabschiedung auf dem Petersplatz in Rom war daher absolut angemessen. Nun befindet er sich bei GOTT.

Gloria in excelsis DEO!
Rolf Plewka
D- 45663 Recklinghausen

Seelsorger

Leserbrief zum Bericht: „Der Weg zum ewigen Leben“.

Wie gut und heilsam ist es, dass Pfarrer Dr. **Gerhard M. Wagner** den Blick stets auf das ewige Leben lenkt. Es ist nach wie vor jammer-schade, dass obwohl zum Bischof ernannt, es ihm den Umständen nach verwehrt war, dieses so wichtige Amt anzunehmen.

Er wird auf seinem Weg sicher die Seelen GOTT zuführen können, die GOTT von ihm als Bischof erwartet hätte. Seelenretten kostet Opfer und er hat das seine gebracht.

Eva Schmid
D- 85253 Erdweg

Offener Brief zum Klima

Herrn Sven Giegold,
Staatssekretär im Bundesministerium
für Wirtschaft und Klimaschutz

Sehr geehrter Herr Giegold!

Ihr Mangel an Sachkenntnissen ist beunruhigend. Sie wissen nicht, dass „Klima“ der Mittelwert des Wetters von dreißig Jahren ist. Statistische Mittelwerte kann man nicht schützen. Es gibt deshalb gar keinen Klimaschutz. Sie kennen nicht den Bericht der Enquete-Kommission des Bundestages. Dieser stellte fest, dass die Absorption der 15µm-Abstrahlung der Erdoberfläche längst praktisch gesättigt ist. Was das bedeutet, verstehen Sie nicht. Sie verstehen auch nicht, dass wegen der geringen Klimasensitivität das Kohlendioxid nicht klimaschädlich ist, siehe „www.fachinfo.eu/fi100k.pdf“.

Die Klimakatastrophen-Hypothese ruiniert unsere Wirtschaft. Leider sind sachliche Diskussionen mit „Grünen“ erfahrungsgemäß nicht möglich. Hoffentlich wird dieses Schreiben verbreitet.

Mit besorgten Grüßen

Dipl.-Chem. Dr. Hans Penner
hans.penner@finhp.de

Chatkontrolle: Nein zur Massenüberwachung!

EU-Kommissarin **Ylva Johansson** wirbt für ein Gesetz zur Chatkontrolle. Dieses sieht vor, Anbieter von Messengerdiensten und sozialen Medien dazu zu verpflichten, private elektronische Kommunikation nach mutmaßlich verdächtigen Inhalten zu durchsuchen und an Strafverfolgungsbehörden weiterzuleiten. Dr. **Nicolaus Fest**, Leiter der AfD-Delegation im EU-Parlament und Mitglied im Ausschuss für bürgerliche Freiheiten, Justiz und Inneres, äußert sich hierzu wie folgt: „Unter dem Deckmantel der Bekämpfung von Kinderpornographie soll Massenüberwachung eingeführt werden, die am eigentlichen Ziel vorbeischießt, denn Täter nutzen für ihre

Straftaten und Verbrechen im kinderpornographischen Kontext nicht die üblichen Messengerdienste und sozialen Medien, sondern das Darknet. Menschen durch die Chatkontrolle dem Generalverdacht auszusetzen, kommt einer Sprengung des digitalen Briefgeheimnisses gleich und ist mit den Grundsätzen einer freiheitlichen Gesellschaft unvereinbar. Kinderpornographie muss durch Prävention, gezielte Strafverfolgung, Entbaggatellisierung und härtere Strafen bekämpft werden, nicht durch einen Überwachungsstaat.“

Tomasz Froelich
tomasz.froelich@europarl.europa.eu

Die letzte Generation

Ist der Name ein Menetekel? Nomen est omen. Dank synodalem Weg, Genderismus und Recht auf Abtreibung (ZdK Präsidentin Frau **Irene Statter-Kamp**) in der katholischen Kirche scheint diese Generation, soweit sie sich zur sogenannten „westlichen Wertegemeinschaft“ fühlend gehört, wirklich die letzte zu sein. So löscht sich ein Volk selbst aus. Mit anderen Worten: ein Volk begeht Selbstmord. Sie verachten die Vergangenheit, ihre Geschichte, ihre Eltern und das vierte Gebot: „*Du sollst Vater und Mutter ehren*“ treten sie mit Füßen.

75 Jahre nach Nazi-Deutschland hat jetzt die dritte und vierte Generation das Sagen. Erfüllt sich jetzt GOTTES Androhung, die Sünden der Väter bis ins dritte und vierte Geschlecht zu verfolgen? Ist es nicht wie zu Zeiten **Noahs** oder Sodom und Gomorrahs? Am Ende der Zeit (Dan.12.8-9) wird es viel Erkenntnis geben.

Der Digitalismus hat eine

Wissensflut ausgelöst. Aber ist viel Wissen auch Erkenntnis? Haben wir mit dem Digitalismus den Schlüssel zum Paradies gefunden? Ohne GOTT vom Baum des Lebens essen zu können? „Wir schaffen das“, welch herrliche Welt ohne GOTT tut sich da auf! Kein GOTT der uns droht, der uns bestraft mit Klimakatastrophen, Erderwärmung, CO2 Vergiftung, Ozon-Loch, Pandemien, Krieg und Kriegsgeschrei, Inflation und Hungersnot.

Der alte weiße Mann ist endlich tot. Alle haben ein Grundeinkommen, niemand muss arbeiten. Ich wiederhole mich. Der Tod GOTTES geht dem Untergang des Volkes voraus: Deutschland ein Volk mit blinden Blindenführern. Da gibt es „christliche“ CDU Politiker die empfehlen, man solle die Kirchen verlassen. Muss man nicht schreien: „*O GOTT, warum hast DU uns verlassen?*“

Joachim Beil
joachim.beil@icloud.com

Bittsteller

Ihr „Kopf des Monats“, der emeritierte Kardinal von Hongkong **Josepf Zen-Zekiu**, setzt wie so viele Menschen in unserer verwirrten Zeit auf die mächtige Fürsprache des verstorbenen Papstes, **Benedikt XVI.** Er wird die Bittsteller sicher nicht enttäuschen und in seiner Liebe zu GOTT und den Menschen Hilfe und Gnaden vermitteln können, so wie er es schon zu Lebzeiten in vielen Bereichen geschafft hat.

Christoph M. Arzberger
D- 89134 Herrlingen-Blaustein

Bildung

Eine Überschrift in der Zeitung: „Nach Verfolgungsjagd fand Polizei Drogen im Auto: Lenker verhaftet“

Meines Wissens nach hatte Herr **Teichtmeister** 110 Gramm Drogen im Haus und 58.000 Kinderpornografie-Bilder gehortet.

Warum wird der Lenker verhaftet und der Schauspieler geht weiterhin spazieren?

Anscheinend reicht meine Bildung nicht aus dies zu verstehen.

Ludwig Reinthaler
A- 4611 Buchkirchen

Landtagswahl Niederösterreich

In der heißen Phase werden jede Menge Versprechen für die Zukunft abgegeben. Doch wie hat es in der Vergangenheit ausgesehen? Wie glaubwürdig sind diese Versprechen an der Vergangenheit gemessen?

In der heißen Corona-Zeit hat „die schwarze Hanni“ die Ungeimpften verantwortlich gemacht. Die Ungeimpften seien eine Gefährdung für die Geimpften. Wie kann das sein, wenn eine Impfung gemäß Definition einen länger andauernden Schutz

bietet? Somit ist so eine Behauptung unlogisch. Welche Repressalien wurden gegen Ungeimpfte gefordert und verhängt! Und die NÖ-Landeshauptfrau ist voll dahinter gestanden.

Wie werden die Wähler dies am Wahlsonntag bewerten? Werden sie die Repressalien befürworten? Oder betrachten sie diese Vorgangsweise für übertrieben, unangebracht und spaltend?

Wie werden die Wähler die „Wahl-Versprechen“ über „gemeinsam“ interpretieren?

Werden diese Aussagen als Versöhnung interpretiert und mit einer Zustimmung, Wählerstimme goutiert? Oder werden sie als Fortsetzung der einen alleinigen richtigen Meinung interpretiert und angenommen, dass „alle gemeinsam“ nur bedeuten kann, dass sich alle gemeinsam mit der Genmanipulation injizieren müssen? Der Wahlsonntag hat es gezeigt und das Ergebnis für die ÖVP war niederschmetternd.

Horst Enenkel

horst.enenkel@gmx.at

Georg Pell

Bei dem, was Kurienkardinal **George Pell** in den vergangenen Jahren einschließlich seines Gefängnisaufenthalts alles erleiden musste, ist es nicht verwunderlich, dass sein geschundenes Herz nach der Operation zu schlagen aufhörte. Was man diesem treuen Hirten alles angetan hat, ist nicht zu begreifen. GOTT wird aber alles Leid und alle Opfer zu seinem und zu aller Heil verwenden.

Edeltraud Krieglmeier
D- 84564 Oberbergkirchen

Frau **Heigl** hat mir ihr selbstverfasstes Gedicht für unseren Papst **Benedikt** vorgelesen, für den in der Pfarre Altenmarkt auf Geheiß von Erzbischof **Lackner** eine Messe gefeiert wurde. Der Pfarrer hat das Gedicht selbst am 20. Jänner bei der Messe vorgetragen. Mich hat das Gedicht so sehr beeindruckt, dass ich sie bat, sie möge es mir zukommen lassen.

Johanna Peter
hauspeter@sbg.at

Abschied von Papst Benedikt XVI.

Ruhe sanft, Du gute Seele,
ein Kerzenlicht an Deiner Stelle.
Du bist uns so nah, und doch so fern,
bist heimgegangen zu GOTT dem HERRN.

Hast für uns auf Erden den Petrus vertreten,
jetzt wollen wir für Dich beten.
Hast abgelegt, Deine Last und Bürde,
bist heimgegangen, zu GOTT in Würde.

Dein Lebensweg war nicht leicht,
hast ein hohes Alter erreicht.
Mit CHRISTI Brot und Blut gingst Du auf die Reise,
das war Deine letzte Speise.

Einfach und bescheiden war Dein Leben,
Du hast Dein Bestes gegeben.
Uns bleibt nur zu danken und Vergelt' s GOTT zu sagen,
es braucht kein Jammern und kein Klagen.

Auf die Gottesmutter hast Du vertraut,
und auf diese Stütze gebaut.
Sie gab Dir Trost und Segen,
auf all Deinen Wegen.

Alles hat seine Zeit,
das Leben und der Gang in die Ewigkeit.
Den Hirtenstab hast Du längst abgegeben,
hast Dich vorbereitet für das ewige Leben.

Dein Lebensweg ist nun zu Ende.
HERR, nimm DU ihn in DEINE Hände.

Anni Heigl, A- 5541 Altenmarkt

Kardinal

Weil Sie uns Leser jüngst so freundlich eingeladen haben, Ihnen Interessantes zuzuschicken, anbei ein Link zu Kardinal **Pell**.

Er war der anonyme Autor eines Memorandums vor einem Jahr, das unter den Kardinälen verbreitet wurde. Darin betitelte er das derzeitige Pontifikat als „Katastrophe“ und „Desaster“, und kritisiert es in mehreren Punkten schonungslos.

Wenige Tage vor seinem Tod hat **Pell** am 11. Jänner 2023 einen Artikel zum Arbeitspapier der „Synode zur Synodalität“ veröffentlicht. Die Kirche müsse sich „von diesem giftigen Albtraum“ befreien. Es sei eines „der inkohärentesten Dokumente, die je aus Rom verschickt wurden“, ein „Ausfluss des guten Willens des New Age“.

Ich habe das englische Dokument durch einen Übersetzer gelassen. Wahrscheinlich ließ ihn der Tod **Benedikts** jetzt so deutlich werden, dieses Mal mit Realnamen.

<https://www.spectator.co.uk/article/the-catholic-church-must-free-itself-from-this-toxic-nightmare/>

Regine Hummel
RegineHummel@web.de

Quittung

Die ÖVP in Niederösterreich erhielt die Quittung für ihre jahrzehntelange linke Fehlpolitik.

Albert Feichtinger
A- 4020 Linz

Sind Bätzing und seine Unmoral noch zu stoppen?

Sin is no love – Sünde ist keine Liebe

Das Bistum Limburg hat einen neuen Flyer mit dem Titel „Leitlinien Sexualpädagogische Kompetenz in der Pastoral/in kirchlichen Handlungsfeldern“ herausgegeben. In diesen Leitlinien werden sämtliche katholische Ansichten aufgegeben und es wird ein neues Bild vom Menschen und von Sexualität kreiert, welches sich an der Gender-Theorie orientiert. Bischof **Bätzing**, der dieses Dokument nach Beschluss des Diözesansynodalrats zur Umsetzung freigegeben hat, stellt sich damit zum wiederholten Mal gegen die kirchliche Lehre.

Im dritten Punkt „*Sexuelle Orientierung, Geschlechtervielfalt und Lebensformen annehmen*“ heißt es zum Beispiel: „*Es gibt eine Vielfalt in der sexuellen Identität und Orientierung. Der wertschätzende Umgang mit diesen Unterschiedlichkeiten und Diversität soll in den Pfarreien und Einrichtungen aktiv gefördert werden*“. In der Fassung in leichter Sprache, die mitherausgegeben wurde, steht bei diesem Punkt sogar: „*Es gibt nicht nur Sexualität zwischen Mann und Frau. Sondern auch zwischen Frau und Frau. Oder zwischen Mann und Mann. Oder zwischen Menschen, die sich weder als Frau noch als Mann fühlen*“. Das widerspricht eindeutig dem, was schon in Genesis geschrieben steht und was kirchliche Lehre ist. Nämlich, dass GOTT den Menschen als Mann und Frau geschaffen hat. In dem Dokument geht es immer

wieder darum, dass jeder seine sexuelle Selbstbestimmung finden solle und dass diese offen gelebt und von der Kirche gefördert werden müsse. Aber wo bleibt hier GOTT? Wo bleibt der Glaube? Dazu lesen wir im siebten Punkt „Glaube und Sexualität in Einklang bringen“ in der leichten Sprache: „*Sexualität und Glaube passen gut zusammen. Weil beides etwas Gutes ist*“. Dass diese Begründung diese Aussagen nicht rechtfertigt, ist wohl klar.

Die Umstände der Entstehung der Leitlinien offenen atemberaubenden Zynismus und Hartnäckigkeit: Bischof **Bätzing** betont stets, dass sich Deutschland nicht auf einem Sonderweg befinde und schon gar nicht auf dem Weg zum Schisma. Doch mit dem Erlass ignoriert er die klare Anweisung aus Rom vom 21. Juli 2022 welche deutlich macht, dass die kirchliche Lehre, Struktur und Moral nicht verändert werden dürfen. Die Stellungnahme aus dem Vatikan betont auch: Gläubige dürfen nicht zur Annahme neuer Formen der Lehre und der Moral verpflichtet werden. Dennoch ist der neue Erlass

verpflichtend für Pfarrer und Mitarbeiter in Bistumseinrichtungen, wie die Referentin für Familienbildung in der Diözese, **Katharina Döring**, bei der Präsentation der Leitlinien erklärt hat.

Bischof **Bätzing** setzt auch noch einen Orientierungstext des Synodalen Weges (Grundlagentext Forum „Gelingende Beziehungen“) in die Praxis um, welcher in der Synodalversammlung im September 2022 unter den Bischöfen nicht die nötige Mehrheit erreichte. Ebenso ignoriert Bischof **Bätzing** die Kritik an den Texten des Synodalen Weges, die die Kardinäle **Ladaria** und **Ouellet** beim Ad-limina-Besuch im November 2022 gegenüber den deutschen Bischöfen ausgesprochen haben. Diesen Punkt unterstreicht „Vatican News“ in seinem Bericht zu den Leitlinien des Bistums Limburg.

Es bleibt nur noch zu hoffen, dass von Rom nun endlich ein endgültiges Nein kommt und die deutsch-synodalen Gedanken verurteilt werden.

Clara Steinbrecher
Maria1.0, info@mari-
aeinspunktnull.de

Eine Würdigung

Vielen Dank und ein herzliches ewiges Vergelt's GOTT für die so großartige Würdigung unseres verstorbenen Heiligen Vaters, Papst **Benedikt XVI.**. Je mehr man von ihm erfährt, umso mehr kommt man zur Überzeugung, dass er im wahrsten Sinne des Wortes wirklich ein Heiliger Vater war. So sind sicher viele Leser über Ihre Titelseite dankbar und erfreut und stimmen mit Ihnen überein: „Santo subito!“ Warten wir aber einmal betend ab, was der Himmel alles bereithält!

Sofie Christoph, D- 86447 Aindling

Mit den Sanktionen der Europäischen Union (EU) gegen Russland sind bei weitem die meisten EU-Untertanen nicht einverstanden. Alles wird teurer.

Man will uns mit einer totalen Kehrtwende Fra-

E“U“ wie unbeliebt

cking schmackhaft machen. Die EU verbockt die ausreichende Versorgung mit Medikamenten.

Dafür drohen uns neuerdings still und heimlich ab Jänner 2023 Getreideschimmelkäfer und Hausgrille in Lebensmitteln beigemischt zu werden. Bitte, wer will das?

Und gleichzeitig erschüttert ein Skandal um Bilder von sexuellem Missbrauch Minderjähriger auf Datenträgern des Burgschauspielers **Florian Teichtmeister** die Gemüter.

Diesem bleibt trotz 110 Gramm Kokain eine Drogen-Anklage rätselhafter Weise erspart.

Der Film Babylon verherrlicht nun obendrein, wie die Faust aufs Auge, die ungeniert ausgelebte, offen zur Schau gestellte Dekadenz im Hollywood der Stummfilmära mit sexuellen Ausschweifungen und Drogenkonsum.

Kein Ruhmesblatt für den Westen à la USA und EU.

Helwig Leibinger
A- 1020 Wien

Beten wir um den Frieden.
Krieg ist immer schrecklich.

Friedrich Gruber
A- 4040 Linz

Handkommunion

Über die Handkommunion wird seit geraumer Zeit gestritten. Durch die sogenannte Corona-Pandemie kam ein weiteres Argument gegen die Mundkommunion, die sei nämlich unhygienischer. Das ist für mich nicht nachvollziehbar. Der Priester desinfiziert sich vor dem Spenden des allerheiligsten Leibes CHRISTI die Hände. Ich kenne keinen Kommunikanten, der sich vor dem Empfang der Handkommunion die Hände desinfiziert. Die Keimbelastung ist also bei der Handkommunion wesentlich größer einzuschätzen als bei der Mundkommunion.

Abgesehen davon ist der Empfang der Mundkommunion einfach würdiger.

**Dr. Hedwig
Ücker-Geischläger
A- 1190 Wien**

Medien-Gefahr

Bedenklich und gefährlich sind unsere Medien!

Eine Schlagzeile der OÖ-Nachrichten lautete kürzlich: „*Österreich steht auf der Seite der Ukraine*“ Wer ist „Österreich“? So wird die Neutralität gefährdet! Bedenkt niemand die Folgen?

**Veronika Lindinger
lindingerv@aon.at**

Ausweisung Russischer Diplomaten

Die Ausweisung von russischen Diplomaten ist ein Eklat! Dies ist mit der in der Verfassung festgeschriebenen immerwährenden Neutralität nicht vereinbar!

Der Bundespräsident sollte der oberste Wächter der Verfassung sein. Scheinbar fehlen ihm sowohl die Ideen und Visionen als auch die Kenntnis, wie der Ukraine-Konflikt gelöst werden könnte. Er ist daher denkbar ungeeignet als Staatsoberhaupt Österreichs. Unser Land ist neutral. Wie kann er das vergessen?

Er könnte doch fordern, dass die internationalen Verträge Minsk I, Minsk II und die UN-Resolution 2202 umgesetzt werden soll. Darin wurde die Ukraine aufgefordert bis Ende 2015 in den östlichen Regionen (Donbass) Referenden abzuhalten und die Schikanen gegen die dort lebende russische Bevölkerung einzustellen.

Der Jude **Kreisky** hat

es verstanden mit Neutralitätspolitik ein Land für Friedensverhandlungen zu sein. Auch **Erhard Busek**, ehemaliger Vizekanzler, hat eine reale Vorstellung wie der Krieg beendet werden könnte: „*Ohne schmerzvolle Konzessionen wird die Ukraine aus der gegenwärtigen Kriegssituation nicht herauskommen. Eine Diskussion darüber wäre zukunftsorientierter als die*

Vorschläge, die Ukraine in die EU oder die NATO aufzunehmen, wobei ich mich zurückhalten möchte, denn sonst müsste ich sagen, dass diese Vorschläge dumm sind“ (Der Standard 9. 3. 2022 Seite 31).

Als neutrales Land haben wir die Pflicht die Bedürfnisse beider Seiten aufzuzeigen. Audiatur et altera pars.

**Horst Enenkel
horst.enenkel@gmx.at**

www.schlosskirche.at

SCHLOSSKIRCHE HETZENDORF

„*Maria Königin der Liebe*“

(Die Erscheinungen der Mutter Gottes in Schio Norditalien)

Samstag, 29. April 2023

Wiederholung: Sonntag, 30. April 2023

Schloss Hetzendorf - Martiensaal
Hetzendorfer Straße 79, 1120 Wien

Beginn immer um 16 Uhr,
EINTRITT FREI

Straßenbahnlinie 62, Bus 63A,
Schnellbahn (Station Hetzendorf)



Ich abonniere das Monatsmagazin „Der 13.“ (11 Ausgaben im Jahr) zum jährlichen Preis von 65 Euro (Österreich und Deutschland) oder sfr 65 (Schweiz), inklusive MWSt. und Postporto. Bei etwaiger Einstellung der Publikation gibt es kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Der Bezug verlängert sich, solange schriftlich nicht widersprochen wird.

Vorname:

Name:

Geburtsdatum:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Ort:

Land:

Telefon:

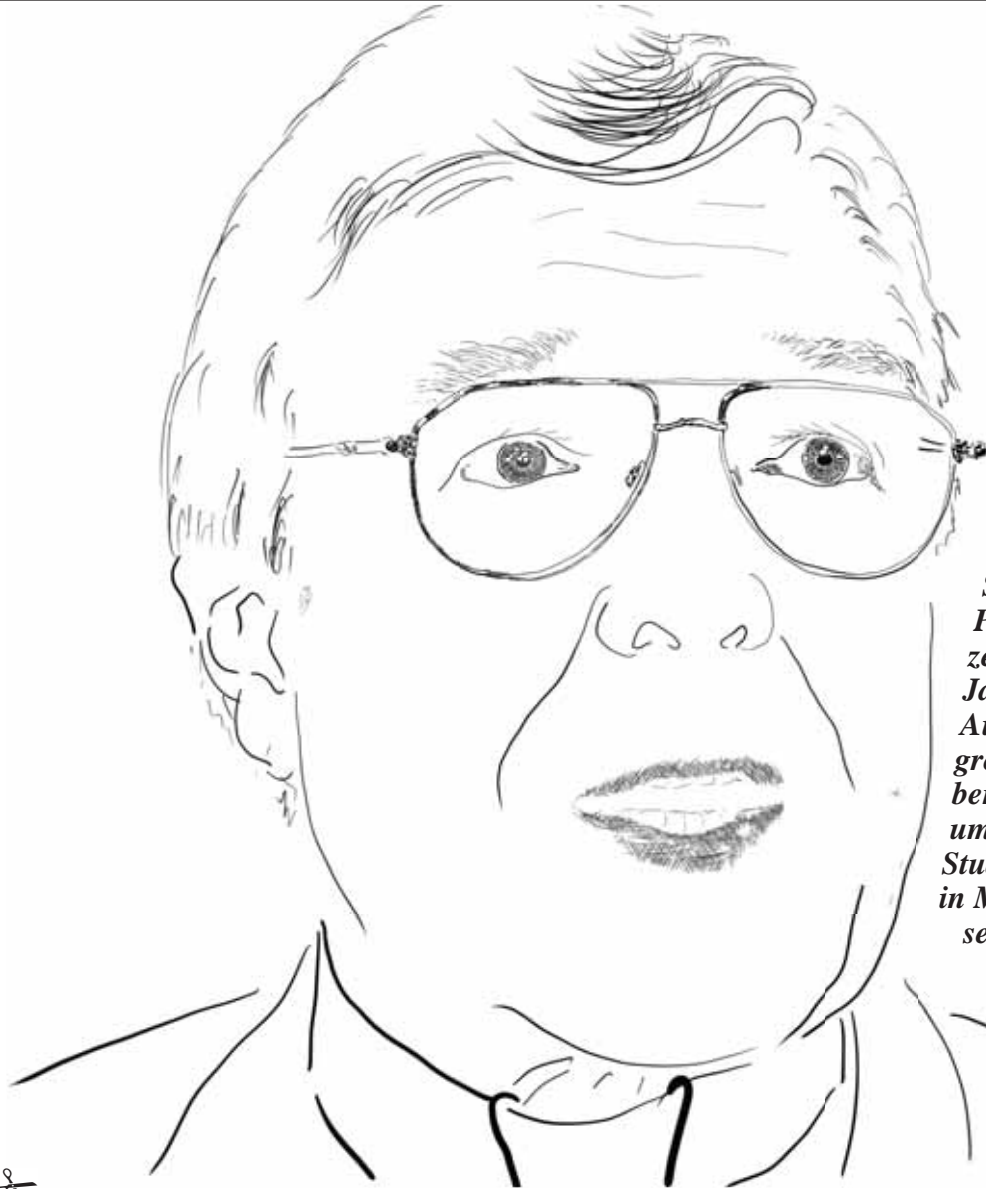
Email:

Zahlungsmöglichkeiten:

Bitte senden Sie mir einen Erlagschein zu.

Ich überweise den Abo-Betrag. Bankdaten:
Empfänger: Albert Engelmann Ges.m.b.H
IBAN: AT19 1500 0007 2104 9948
BIC: OBKLAT2L

Datum, Unterschrift



Kardinal Georg Pell verstarb infolge von Komplikationen bei einer Hüftgelenksoperation am 10. Jänner 2023. Sein aufopferungsvolles Leben als Priester war nicht unbedingt vorgezeichnet. Als junger Mann war er drei Jahre lang aktiver Football Spieler der Australian Football League (AFL). Als großer und kräftig gebauter Mann haben ihn sicherlich etliche junge Damen umschwärmt. Aber er entschied sich zum Studium der Theologie und Philosophie in Melbourne und wurde sehr bald von seinem Bischof zum Studium nach Rom geschickt. Er war ein Sucher der Wahrheit und machte sich dadurch viele mächtige Feinde. Lesen Sie auch Seite 3 dieser Ausgabe.

Helpen Sie bitte mit, noch mehr Leser und Abonnenten für den „13.“ zu gewinnen. Durch bessere Information der Menschen können wir die Meinung in Kirche, Staat und Gesellschaft ändern.

Falls keine Briefmarke zur Hand, Porto beim Empfänger einheben

An die Redaktion der Zeitung „Der 13.“



Nächster Erscheinungstermin
Die nächste Ausgabe der Zeitung „Der 13.“ wird voraussichtlich am 15. März 2023 gedruckt und in Österreich am 16. März ausgeliefert.

Jacquingasse 6/3
A- 1030 Wien

Impressum:
Eigentümer:
Albert Engelmann Gesellschaft m.b.H.
Ehrenherausgeber:
Bischof DDr. Kurt Krenn (1936-2014)
Herausgeber: Albert Engelmann
Lebensrechtsressort-Leitung:
Günter Annen
Postzustelladresse:
A- 1030 Wien, Jacquingasse 6/3
Email: office@der13.com
Homepage: www.der13.com
Telefon: 01 2887622
Druck:
OÖN Druckzentrum GmbH & Co KG
4061 Pasching, Medienpark 1
Erscheinungsort: 1030 Wien
Verlagspostämter:
D- 94110 Wegscheid, A- 1030 Wien,
4061 Pasching
Jahresabo: 65 Euro in Österreich und EU-Raum; sfr 65 in der Schweiz
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos etc. wird keine Haftung übernommen. Bei Einstellung der Zeitung kein Recht auf Rückerstattung einbezahlter Beträge. Gerichts- und Klageort Wien
Bankverbindungen:
Oberbank, Linz:
SWIFT: OBKLAT2L
IBAN: AT19150000721049948
Grundlegende Richtung: römisch-katholisch